



STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN

MINDERHEIDE

IMPRESSUM

Städtebaulicher Rahmenplan Minderheide

Abschlussbericht

Oktober 2020

Auftraggeber und Herausgeber

Stadt Minden, Der Bürgermeister

Bereich 5.2 – Stadtplanung und Umwelt

Kleiner Domhof 17

32423 Minden

+49 (0)571 / 890

info@minden.de

www.minden.de

Ansprechpartner

Lars Bursian

Lia Merle Rottmann

Auftragnehmer

BJP | Bläser Jansen Partner GbR

Hermannstraße 162a

44263 Dortmund

+49 (0)231 / 13470087

info@bjp-planer.de

www.bjp-planer.de

Autoren

Lukas Arntz

Daniel Bläser

Lara Hesse

Vinzenz Rosenberg

ABBILDUNGSNACHWEIS

Karten/Grafiken/Abbildungen/Fotos

BJP | Bläser Jansen Partner GbR

Kartengrundlage

Kataster- und Vermessungsamt

Kreis Minden-Lübbecke

Alle Rechte vorbehalten

INHALTSVERZEICHNIS

	INHALTSVERZEICHNIS	4
1.	EINLEITUNG	6
	1.1 Anlass und Problemstellung	8
	1.2 Prozess und Kommunikation	9
TEIL A: ANALYSE		
2.	UNTERSUCHUNGSRAUM	12
	2.1 Einordnung	14
	2.2 Historie	16
	2.3 Planerische Ausgangslage	18
3.	BESTANDSAUFNAHME	20
	3.1 Raumbild	22
	3.2 Nutzungen	24
	3.3 Ortsbild und Identität	26
	3.4 Mobilität und Verkehr	30
	3.5 Grün- und Freiräume	34
	3.6 Quartiere und Wohnen	36
4.	BETEILIGUNG	38
	4.1 Fachworkshop	40
	4.2 Schlüsselpersonengespräche	41
	4.3 Bürgersprechstunde	43
	4.4 Online-Beteiligung	44
5.	SWOT-ANALYSE	48

TEIL B: KONZEPT

6.	STRATEGIE & LEITSÄTZE	52
6.1	Handlungsfeld A - Lebendige Quartiere	54
6.2	Handlungsfeld B - Starke Zentren	56
6.3	Handlungsfeld C - Resiliente Grünräume	58
6.4	Querschnittsthemen	60
6.5	Zielgerüst	62
6.6	Räumliches Leitbild	63
7.	STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN & ERGEBNISOPTIONEN	64
7.1	Ergebnisoptionen Handlungsfeld A	68
7.2	Ergebnisoptionen Handlungsfeld B	70
7.3	Ergebnisoptionen Handlungsfeld C	72
8.	VERTIEFUNGSRÄUME	74
8.1	Weidenquartier	76
8.2	Zentrum	80
9.	FAZIT & AUSBLICK	82

01

EINLEITUNG

Minderheide - ein Stadtteil im Grünen, mit einer vielfältigen Bürgerschaft, zahlreichen Versorgungs- und Bildungsangeboten, klimaresistenten Grünräumen und attraktiven Wohnquartieren. Alles Utopie oder die (zukünftige) Realität? Der Städtebauliche Rahmenplan Minderheide zielt auf eine zukunftsorientierte Entwicklung des Stadtteils ab und rückt dabei die Potenziale und Chancen, die sich aus einer Betrachtung des Status-quo ergeben, in den Mittelpunkt. Der Rahmenplan ist somit als Initialzündler für neue Projekte und Unternehmungen in Minderheide zu verstehen.

1.1 ANLASS UND ZIELSETZUNG

Im Nordwesten Mindens liegt der Stadtbezirk Minderheide. An der Nahtstelle zwischen bebauter Siedlungsfläche und freier Landschaft gelegen, entwickelten sich Minderheides ursprünglich dörfliche Strukturen zur suburbanen Vorstadtzone. Die ländlich anmutenden Wohnsiedlungen werden durch prägnante Nutzungen wie ehemalige Kasernenstandorte und einen Versorgungsbereich ergänzt. Insgesamt erscheint Minderheide als funktionierender Stadtteil, der von einer engagierten Bewohnerschaft getragen wird. Darüber hinaus profitiert der Stadtbezirk von seiner innenstadtnahen Lage und gleichzeitig hohen Wohnqualität aufgrund der landschaftlichen Umgebung.

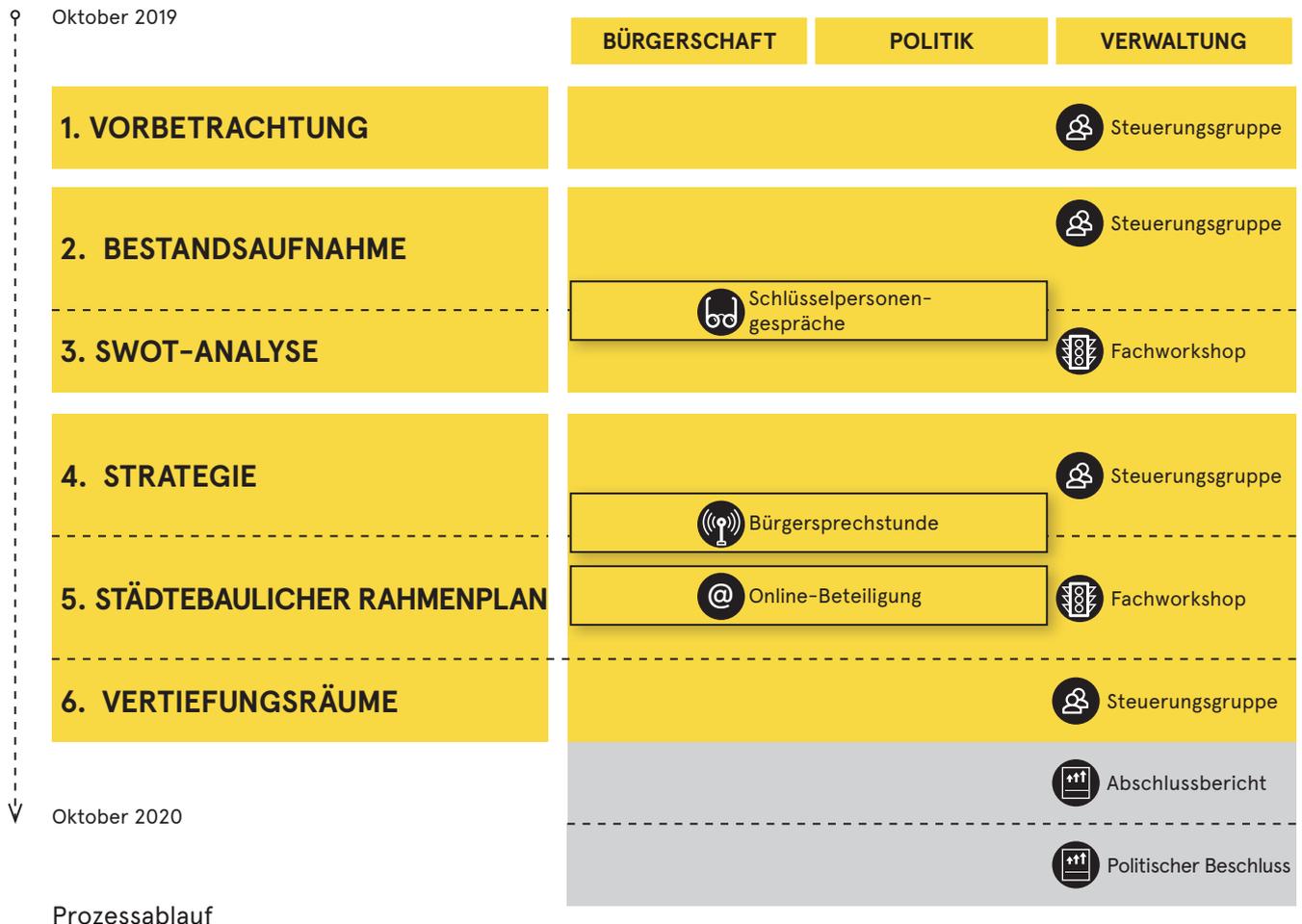
Auf der anderen Seite weist Minderheide städtebaulichen Handlungsbedarf auf. Dieser ergibt sich unter anderem durch eine mangelnde Attraktivität und Ausstrahlung sowie durch Defizite im Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot. Neben einer alternden und diversifizierten Gesellschaft, vielfältigen Lebensstilen und dem Trend zur Reurbanisierung sehen sich ländliche Stadtteile ebenso globalen Megatrends wie dem Klimawandel und steigender Ressourcenknappheit ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund bedarf es starker Stadtteile, die in der Lage sind, den vielfältigen Herausforderungen adäquat zu begegnen und nachhaltige sowie resiliente Strukturen herauszubilden.

Um Minderheide funktional zu stärken und zukunftsfähig zu entwickeln, müssen insbesondere die vielfältigen Chancen und Potenziale aufgegriffen werden. Unter anderem bestehen zahlreiche Möglichkeiten der Nachfrage nach

bezahlbarem Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen und Wohnformen nachzukommen oder (neue) Flächen für Gewerbeentwicklungen bereitzustellen. Weiterhin spielen die Gestaltung des öffentlichen Raumes, die Vernetzung des Stadtteilzentrums, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Ergänzung bzw. Optimierung von Nutzungen eine wesentliche Rolle. Ebenso bedeutsam sind Themen des Klimaschutzes und der Klimafolgenanpassung.

Zur weiteren Qualifizierung und zukunftsorientierten Strukturierung Minderheides wurde der Städtebauliche Rahmenplan Minderheide ausgeschrieben. Dieser besitzt als informelles Entwicklungskonzept im Gegensatz zu Bauleitplänen keinen rechtsverbindlichen Charakter, sondern dient viel mehr als Handlungsmaxime für zukünftige Entwicklungsschritte. Er legt - seinem Namen nach entsprechend - einen Rahmen fest, der eine steuernde Wirkung für den Stadtteil entfaltet und für Politik und Verwaltung gleichermaßen handlungsleitend ist. Der Rahmenplan erarbeitet darüber hinaus umfangreiche Aussagen zu stadtentwicklungsbezogenen Themen und integriert Handlungsfelder, die für eine nachhaltige Entwicklung Minderheides relevant sind.

Ziel der Planungsaufgabe ist es, eine strategische Grundlage zu erarbeiten, die die städtebauliche Entwicklung Minderheides steuert und zur Optimierung des Stadtbezirks beiträgt. Der Städtebauliche Rahmenplan soll dazu beitragen, Minderheide als dynamischen Stadtteil zu positionieren und gleichzeitig lokale Identitäten zu fördern und zu bewahren.



1.2 PROZESS UND KOMMUNIKATION

Wesentliches Merkmal des Prozesses ist die dialogorientierte und partizipative Vorgehensweise. Hierzu gliedert sich das Verfahren in fünf Arbeitsschritte, auf die jeweils Planungs- und Kommunikationsbausteine entfallen. Der Kernzeitraum erstreckte sich von Oktober 2019 bis Oktober 2020 und wurde innerhalb des Prozesses aufgrund der Covid-19-Pandemie verlängert.

Während des gesamten Prozesses wurde besonderer Wert auf den Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft gelegt. Damit

der Rahmenplan eine breite Zustimmung in der Öffentlichkeit und schlussendlich eine politische Legitimierung erfährt, wurden verschiedene Partizipationsformate angewendet, die die wichtigen Akteursgruppen miteinbeziehen. Hierbei werden einerseits Verwaltung (Steuerungsgruppe, Fachworkshop) als auch die Politik und Bürgerschaft (Schlüsselpersonengespräche, Bürgersprechstunde, Online-Beteiligung) miteinbezogen und integriert. Detaillierte Ergebnisse aus den Beteiligungsformaten finden sich in Kapitel 4.



Impressionen der Kommunikationsformate

In der Vorbetrachtung wurden zunächst alle relevanten Daten, Konzepte und Gutachten gesichtet und ausgewertet. Ergänzend dazu erfolgten Ortsbegehungen, die weitere Erkenntnisse lieferten. Eine aufgabenbezogene Bestandsaufnahme dient als Grundlage für eine SWOT-Analyse, die die wesentlichen Ergebnisse komprimiert darstellt. Im zweiten Arbeitsschritt wurde eine umfassende Strategie mit Leitlinien und Handlungsfeldern formuliert sowie die Zielstruktur erarbeitet und abgestimmt. Darauf aufbauend wurde der Städtebauliche Rahmenplan erarbeitet, der vertiefende Planaussagen und

Zielvorstellungen beinhaltet. Diese gehen im Besonderen auf Handlungsfelder ein und grenzen weiterhin räumliche Vertiefungsbereiche ab. In den Vertiefungsbereichen werden für Fokusräume konkrete Aussagen zur räumlichen Strukturierung und Gestaltung getroffen. Ein Abschlussbericht bündelt schließlich die Ergebnisse und ist gleichsam Grundlage für einen politischen Beschluss des Rahmenplans als informelles städtebauliches Konzept, welches als Grundlage für die weitere Entwicklung Minderheides zu verstehen ist.



Steuerungsgruppe

Kontinuierlich am Prozess beteiligt war die Steuerungsgruppe, die der Präsentation und Reflexion von Zwischenergebnissen sowie der Absprache des Planungsprozesses diente. Sie bestand aus Vertretern des Stadtplanungsamts sowie des beauftragten Büros und wurde je nach fachlichen Erfordernissen um weitere Akteure erweitert.



Fachworkshop

Um einen umfassenden und interdisziplinären Austausch über die städtebauliche Entwicklung Minderheides gewährleisten zu können, wurden Vertreter verschiedener Fachämter in den Planungsprozess integriert. Als Fachleute verfügen sie über spezifisches Wissen, welches zielgerichtet eingebracht wurde. Der daraus resultierende Erkenntnisgewinn ermöglichte eine kontinuierliche Berücksichtigung des Expertenwissens und ergänzte die Bürgerinteressen aus einer fachlichen Perspektive.



Online-Beteiligung

Für eine zeitgemäße Partizipation, die viele Zielgruppen ansprechen soll, wurde eine ergänzende Online-Beteiligung durchgeführt. Im Angesicht der COVID-19-Pandemie und der damit einhergehenden begrenzten Möglichkeiten für Vor-Ort-Beteiligungen, konnte dieses Format die fehlenden Teilnahmemöglichkeiten kompensieren.



Schlüsselpersonengespräche

Für eine tiefgehende Betrachtung örtlicher Aspekte und Handlungsfelder wurden Schlüsselpersonen identifiziert und befragt. Diese gelten als „lokale Experten“ und konnten mithilfe ihrer Ortskenntnis einen wichtigen Beitrag zur Wissensgewinnung leisten. Dabei konnten sie von alltäglichen Problemen und aktuellen Themen berichten und aus ihrer individuellen Sicht bewerten und kommentieren. Dem Prozess kamen diese wichtigen Informationen vor allem in der Bestandsaufnahme zugute, ehe auf dieser Grundlage weitere Schritte abgeleitet werden.



Bürgersprechstunde

Ziel der Bürgersprechstunde war es, die bis dato erfolgten Planungsschritte öffentlich zu kommunizieren und in Austausch mit der Bürgerschaft zu treten. Dafür wurden neben der Präsentation der Zwischenergebnisse Fragen zur Entwicklung Minderheides sowie möglichen Perspektiven diskutiert. Außerdem lag der Fokus auf der Abfrage lokaler Identitäten.

Kommunikations- und Beteiligungsformate

STEMMER

GEMEINDE HILLE

Holzhauser Straße

HAHLEN

02

UNTERSUCHUNGSRaum



KUTENHAUSEN

Petersräger Weg

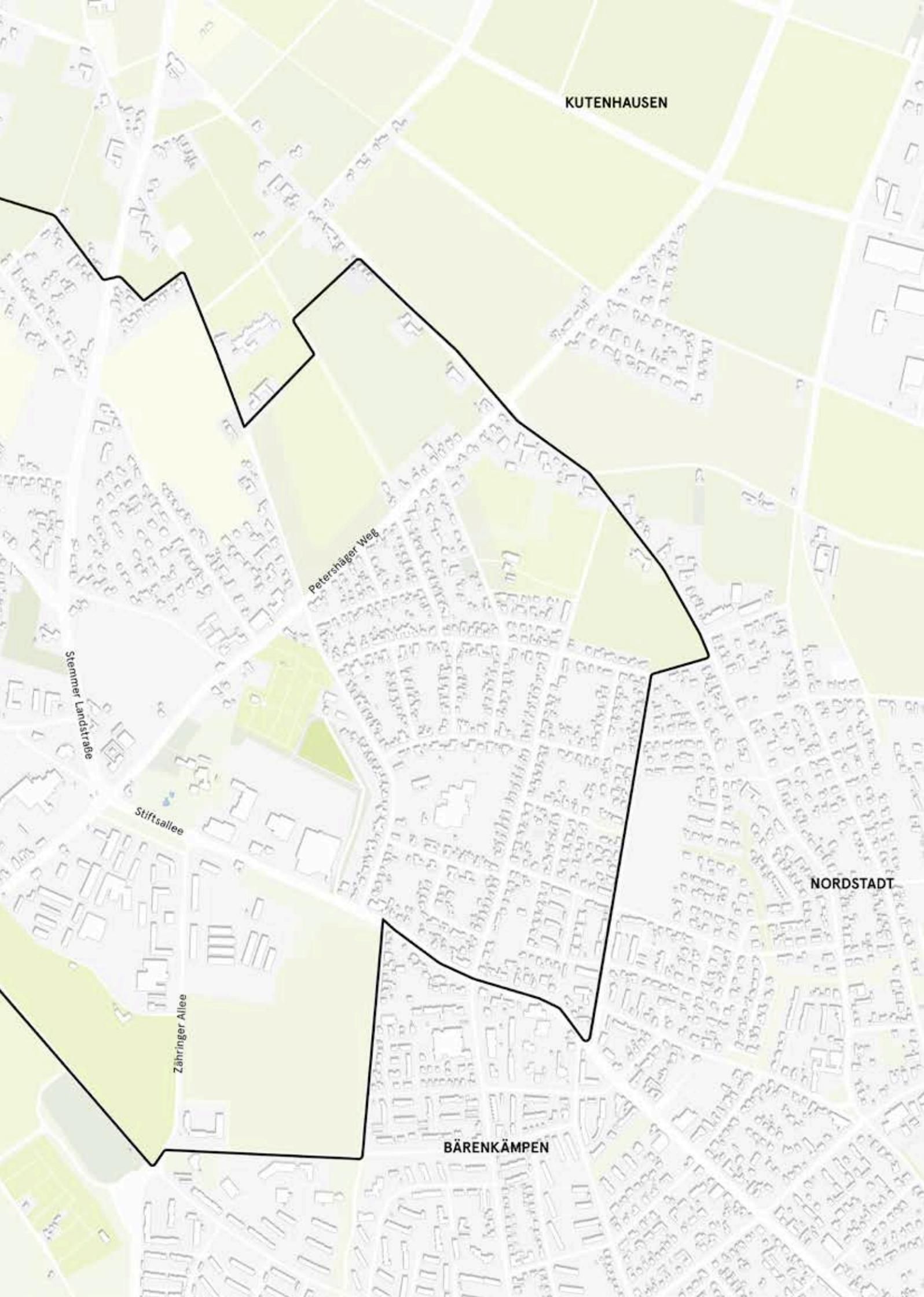
Stemmer Landstraße

Stiftsallee

Zähringer Allee

NORDSTADT

BÄRENKÄMPEN



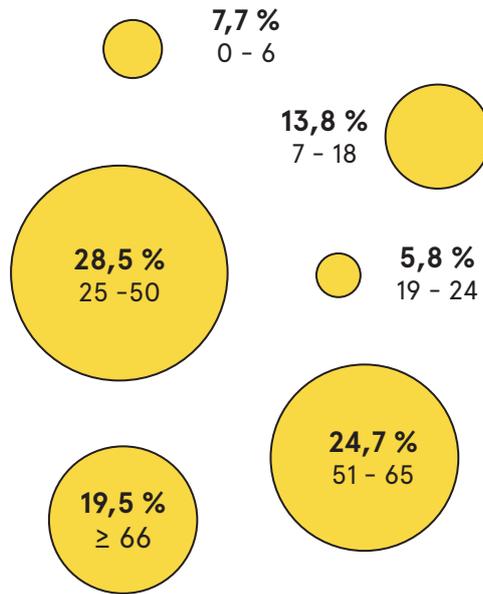
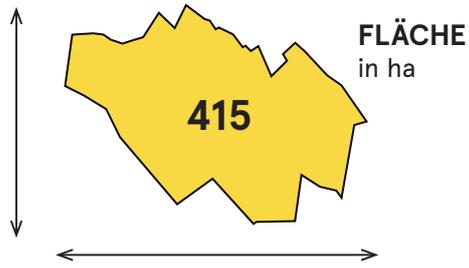
2.1 EINORDNUNG

Die Stadt Minden liegt im Nordosten Nordrhein-Westfalens und ist mit rund 84.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die viertgrößte Stadt der Region Ostwestfalen-Lippe. Als wichtiger Wirtschafts- und Handelsstandort ist sie politischer und kultureller Mittelpunkt in der Region. An Weser und Mittellandkanal gelegen weist Minden ein hohes Freiraumpotenzial auf, das durch zahlreiche weitere Landschaftsräume des Weserberglandes zustande kommt. Minden profitiert vor allem durch seine zentrale Lage innerhalb Deutschlands und die Anbindung über die Autobahnen A2 und A30 sowie den Bahnhof.

Minderheide ist einer von 19 Stadtbezirken, befindet sich im Nordwesten der Stadt und grenzt u.a. an die Nachbargemeinde Hille. Mit einer Bevölkerungszahl von 4371 zählt Minderheide zu den dünnbesiedelten Stadtteilen und weist eine eher ländlich geprägte Siedlungsstruktur auf. Die großräumige Erschließung Minderheides erfolgt über die Stiftsallee/Stemmer Landstraße/L 764 und den Petershäger Weg/K10. Ein markanter Freiraum im Untersuchungsgebiet ist das Naturschutzgebiet Minderheide in der Nähe des ehemaligen Kasernenstandortes St. George's Barracks, wohingegen das Gros der Freiräume vorrangig durch landwirtschaftliche Nutzungen geprägt ist. Das Stadtbild Minderheides wird insbesondere durch die ehe-

maligen Kasernen geprägt, die mittlerweile meist gewerbliche Nutzungen beheimaten. Als Zentraler Versorgungsbereich fungiert das Fachmarktzentrum an der Stiftsallee.

Der ca. 415 ha große Untersuchungsraum umfasst im Wesentlichen den Stadtbezirk Minderheide und Teile der angrenzenden Stadtbezirke Bärenkämpen und Stemmer (s. nebenstehende Abbildung). Im Nordwesten bildet die Gosenstraße die Grenze ehe sie über die Holzhauser Straße in Richtung Stemmer Weingarten verläuft, um schließlich in südöstlicher Richtung bis zur Stemmer Landstraße anzuschließen. Weiterhin verläuft die Grenze über die Straße Maulbeerkamp und knickt in östliche Richtung zum Bierpohlweg ab und läuft in Richtung Süden bis zur Leuthenstraße. Von dort verläuft sie weiter südlich über die Roßbachstraße bis zur Stiftsallee und geht westlich weiter bis zur Derfflingerstraße. An der Einmündung zur Tillystraße läuft die Grenze westlich bis zur Zähringerallee, kreuzt diese und führt nordwestlich entlang der Baumallee bis zum Petershäger Weg. An dieser Stelle knickt die Grenze wiederum nach Südwesten ab und verläuft entlang eines Wirtschaftswegs parallel zur Straße Sieben Bauern bis zur Hämelstraße. Dort angekommen bildet die westliche Kante der Minderheide die Untersuchungsraumgrenze und schließt wieder an die Gosenstraße an.

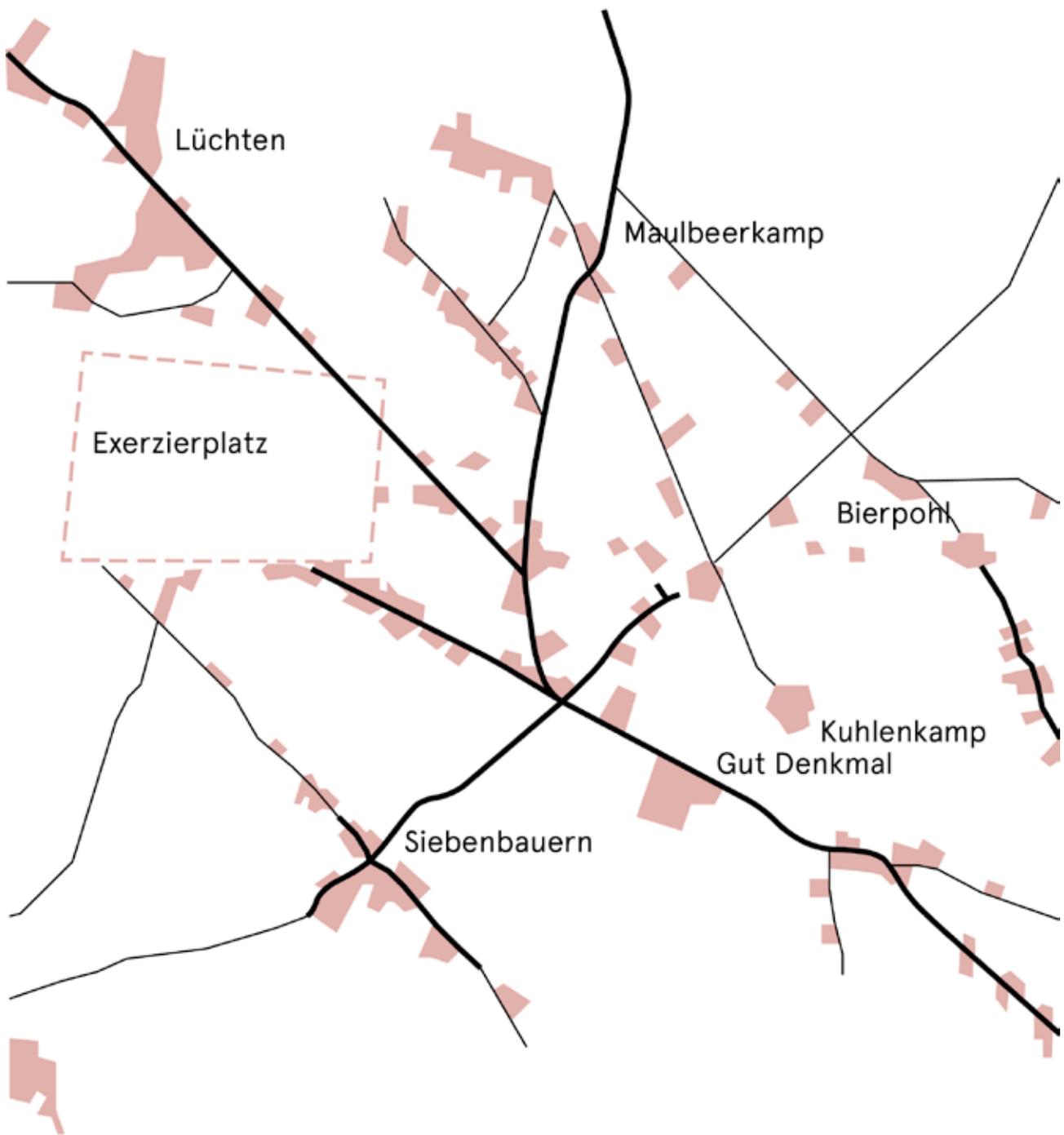


BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR
Altersklassen

Stand: 12/2018



Gesamtstädtische Einordnung



Siedlung Minderheide 1898
(Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage von Königl. Preuß. Landesaufnahme 1896)

2.2 HISTORIE

Minderheide hat sich in den letzten Jahrhunderten aus der landwirtschaftlichen Heidenutzung entwickelt. Ehemalige Waldflächen wurden von den norddeutschen Heidebauern zunehmend verdrängt, um Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Um 1900 war Minderheide noch dünn besiedelt und bestand u.a. aus Ansiedlungen an der Holzhauser Straße, dem Maulbeerkamp, dem Kuhlenkamp und den Sieben-Bauern-Höfen (s. nebenstehende Abbildung). In den letzten Jahrzehnten wurden die historischen Kernsiedlungen jedoch überformt und haben sich zu einem sub-urbanen Vorbezirk entwickelt (s. Kap. 3.3 Ortsbild u. Identität). Der Stadtbezirk Minderheide wurde schließlich im Zuge der kommunalen Gebietsreformen am 01. Januar 1973 aus Teilen der bis dahin selbstständigen Gemeinden Hahlen und Stemmer sowie aus einem Teil der Stadt Minden gebildet. (vgl. Stadt Minden 1991: 87-89)

Ebenso prägend für Minderheide waren die militärischen Anlagen, die an mehreren Stellen im Stadtbezirk liegen. Ausgangspunkt war ein Exerzierplatz im nordwestlichen Teil Minderheides,

der ab 1889 Truppen des Deutschen Kaiserreichs diente. Ab 1910 wurde das Areal um Flugzeughallen erweitert und für den Test neu entwickelter Flugzeuge genutzt. Im Zuge des Ersten Weltkriegs wurde das Areal von 1914 bis 1921 als Kriegsgefangenenlager benutzt und galt im Deutschen Reich aufgrund seiner hohen Belegung von bis zu 25.000 Gefangenen als eines der bedeutenderen Lager. An die aus unterschiedlichen Nationen stammenden Gefangenen erinnert heute der Franzosenfriedhof, der sich südlich des ursprünglichen Lagers befindet. (vgl. Beutelspacher u. Irmak 2017: 111 ff.)

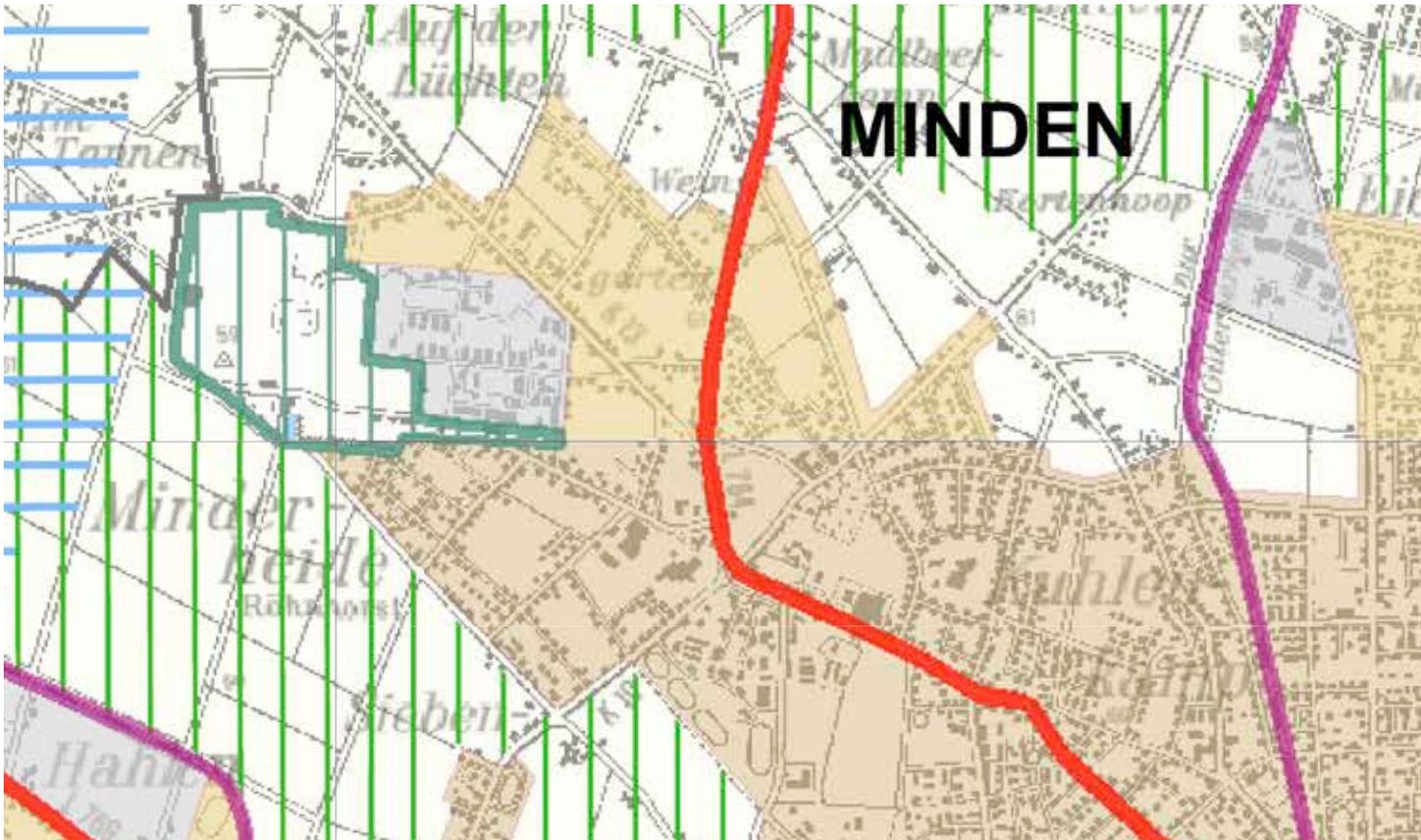
Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gelände von der Britischen Rheinarmee unter dem Namen St. George's Barracks genutzt. Ein noch heute bestehender Hangar im östlichen Teil diente als Hubschrauberhalle. An der Stiftsallee wurden zudem die Kingsley Barracks errichtet. Nach dem Abzug der britischen Truppen Anfang der 1990er-Jahre wurden beide Standorte zu Flächen für Gewerbe bzw. Bildung umgenutzt.

2.3 PLANERISCHE AUSGANGSLAGE

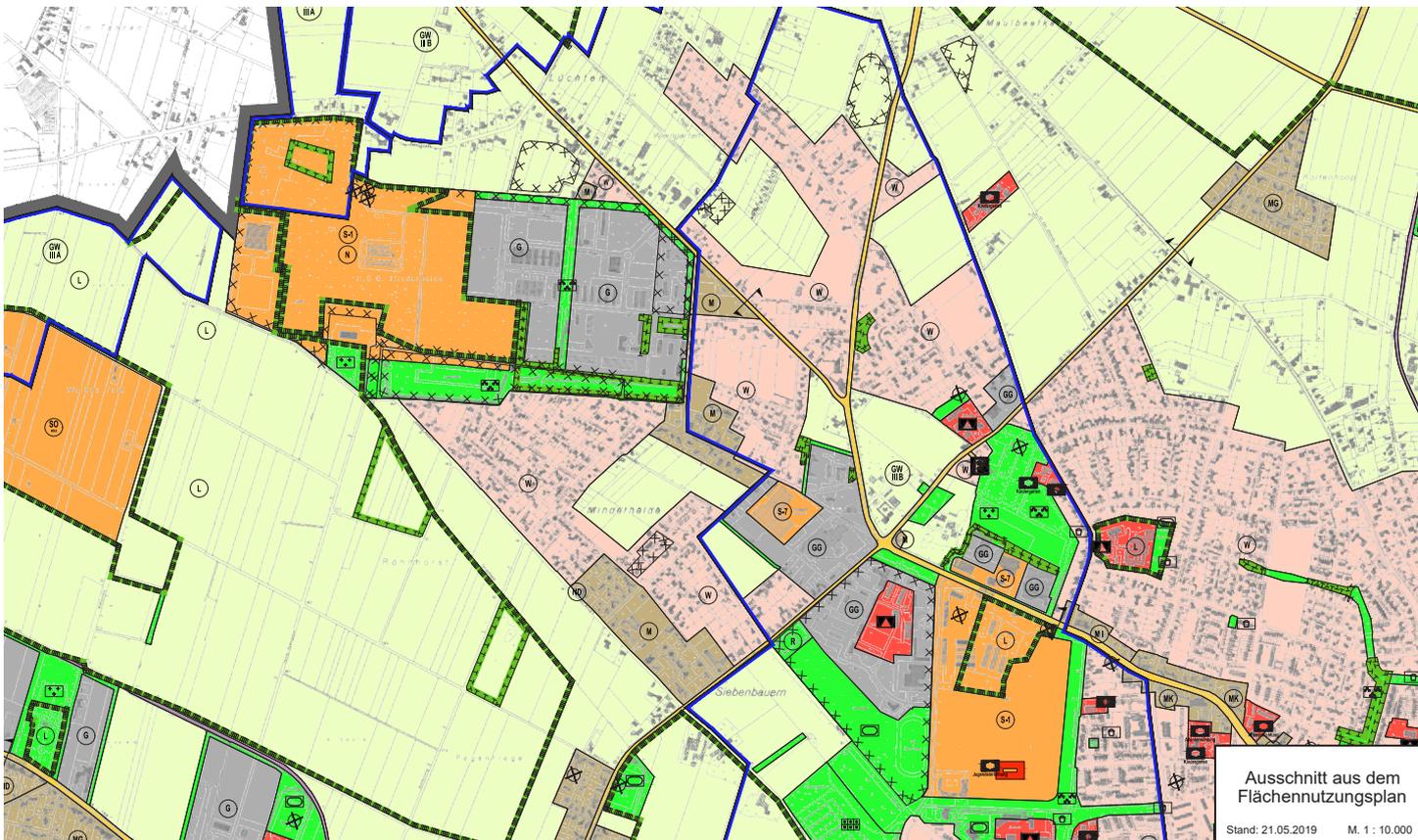
Im Regionalplan des Regierungsbezirks Detmold befindet sich Minderheide im Teilabschnitt Oberbereich Bielefeld. Der Regionalplan in seiner jetzigen Form wurde im Juni 2004 genehmigt. Dort erstreckt sich der Allgemeine Siedlungsbereich aus Richtung Innenstadt kommend über die wesentlichen Flächennutzungen. Einzig die St. George's Barracks sind als gewerbliche Bereiche ausgewiesen. Das Naturschutzgebiet Minderheide im Nordwesten des Untersuchungsbereichs ist dementsprechend als zu schützende Fläche dargestellt. Darüber hinaus ist die Landstraße 764 als Straße für den (über-)regionalen Verkehr gekennzeichnet.

Der Flächennutzungsplan der Stadt Minden hat seinen Ursprung im Jahre 1978 und wurde seitdem allerdings mehrfach geändert, um sich aktuellen Entwicklungen anzupassen. Der im Regionalplan dargestellte Allgemeine Siedlungs-

bereich ist im Flächennutzungsplan in verschiedene Nutzungen unterteilt. Neben dem Großteil der Wohnbauflächen sind die Kingsley und St. George's Barracks als Gewerbliche Bauflächen gekennzeichnet. Im Kreuzungsbereich der Stiftsallee/Holzhauser Straße befinden sich weitere gewerbliche Flächen. Weiterhin ist der Zentrale Versorgungsbereich an der Stiftsallee als Sonderbaufläche dargestellt, genauso wie der Baumarkt an der Hämelstraße. Darüber hinaus sind der Depotstandort der Bundeswehr sowie das Gelände der Minderheide ebenso als Sonderbauflächen dargestellt. Letztere wird zudem mit der Signatur „Naturschutzgebiet“ überlagert. Der Siedlungskörper Minderheides ist überwiegend als Wohnbaufläche dargestellt und teilweise von landwirtschaftlichen Flächen durchzogen. In Bereichen mit dem Nebeneinander von Bauernhöfen und Wohnen werden Gemischte Bauflächen dargestellt.



Ausschnitt Regionalplan OWL, Teilabschnitt Oberbereich Bielefeld
 (Quelle: Bezirksregierung Detmold)



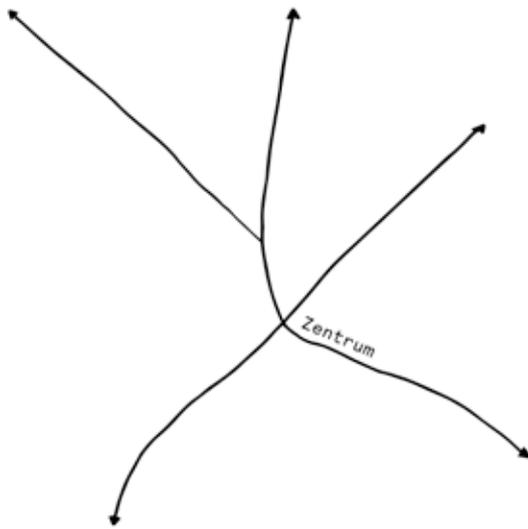
Ausschnitt Flächennutzungsplan Stadt Menden
 (Quelle: Stadt Menden)

03

BESTANDSAUFNAHME

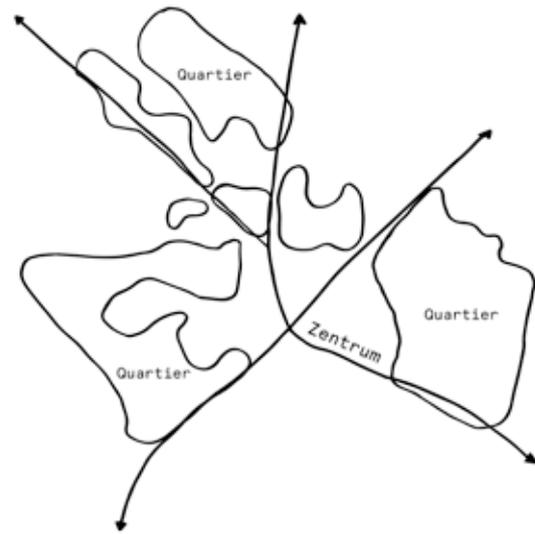
Als Grundlage für die weitere Auseinandersetzung mit dem Untersuchungsraum bedarf es einer umfassenden Analyse der Bestandssituation. Diese bildet den Ausgangspunkt für alle folgenden Inhalte und gewährleistet eine integrierte Sichtweise auf den Status-quo in Minderheide. Die Bestandsaufnahme deckt relevante Themenfelder ab und betrachtet sie aus einer städtebaulichen Perspektive.

Es folgt eine integrierte Auseinandersetzung mit den Themenfeldern Nutzungen, Ortsbild und Identität, Mobilität und Verkehr, Grün- und Freiräume sowie Quartiere und Wohnen. Daran schließt eine SWOT-Analyse an, die die wesentlichen Erkenntnisse der Analyse veranschaulicht.



Achsen

Die Hauptstraßen formen eine axiale Struktur und bilden das Grundgerüst Minderheides.



Quartiere

Die wesentlichen Siedlungsbereiche lassen sich in drei Quartiere unterteilen, die durch einzelne diffuse Siedlungskörper ergänzt werden.



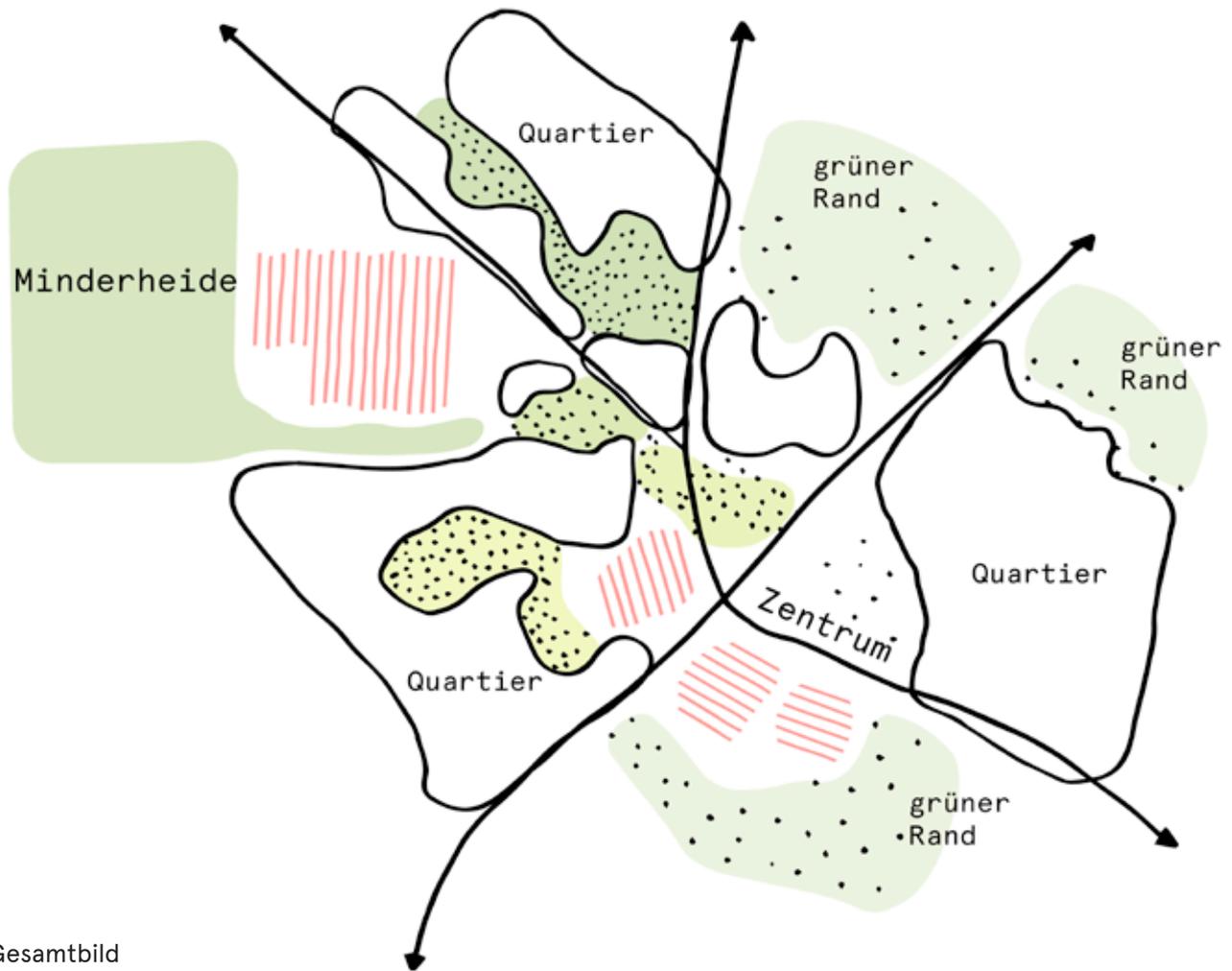
Besondere Orte

Darüber hinaus bestehen Räume mit speziellem Charakter. Sie sind identitätsstiftende Orte und besitzen daher besondere Talente.



Freiraum

Grün- und Landschaftsräume bilden einen grünen Ring um Minderheide und komplettieren das vorliegende Raumbild.

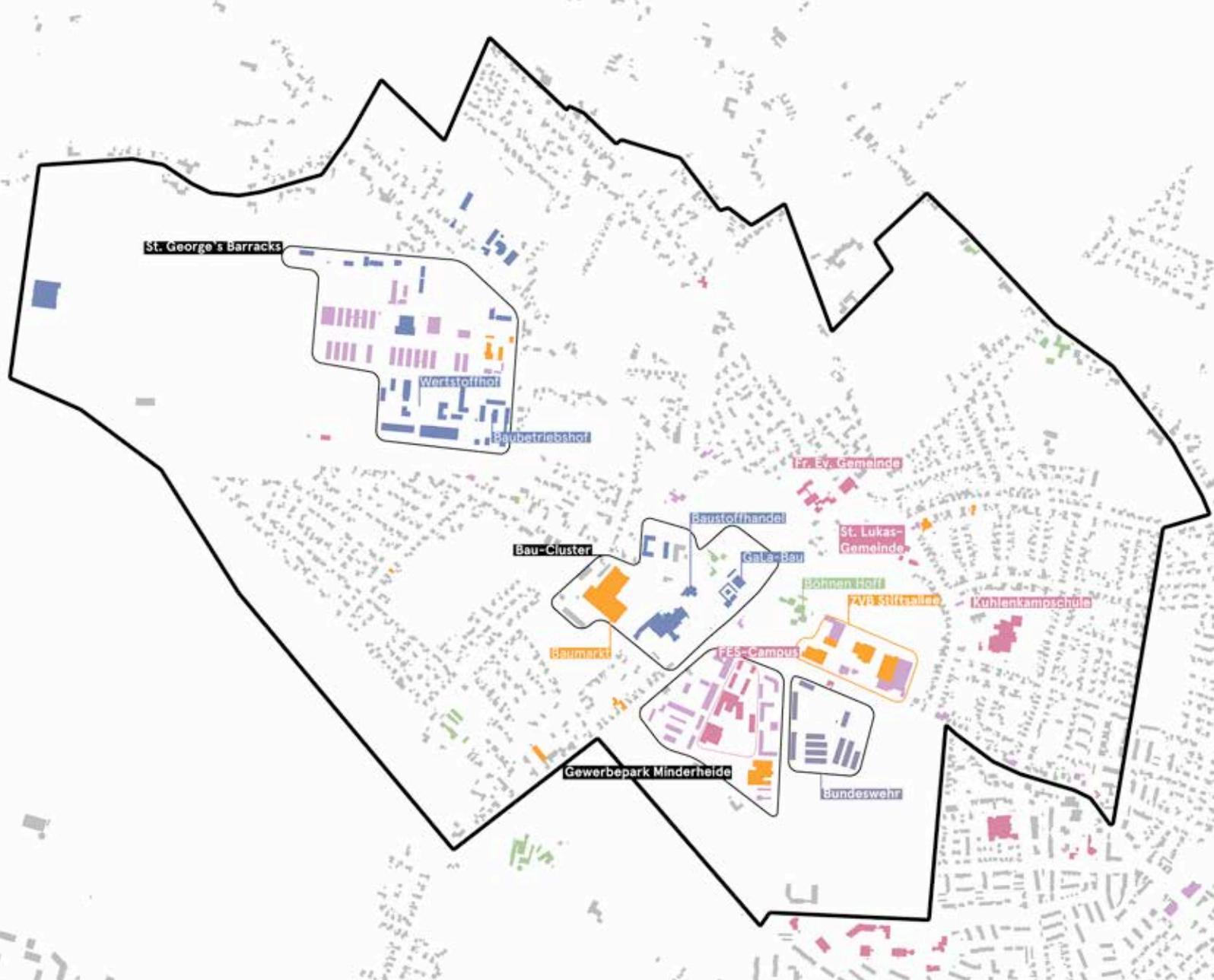


Gesamtbild

3.1 RAUMBILD

Das Raumbild dient als Instrument zur Wahrnehmung des Raumes. Es bildet die größtmögliche Abstraktion des Raumes ab und rückt somit wesentliche Raumelemente in den Fokus.

Es besteht aus vier Schichten, die überlagernd ein Gesamtbild ergeben und den Status-quo der Raumstruktur Minderheides widerspiegeln.



Bestandsaufnahme Nutzungen

⊕ M 1 : 15.000

LEGENDE

<p>■ Wohnen</p> <p>■ Bildung/Soziales</p>	<p>■ Dienstleistung/ Büro</p> <p>■ Einzelhandel/ Nahversorgung</p>	<p>■ Gewerbe/Lager</p> <p>■ Landwirtschaft</p> <p>■ Sondernutzung</p>
---	--	---

3.2 NUTZUNGEN

Der Untersuchungsraum ist vorrangig durch eine monofunktionale Siedlungsstruktur gekennzeichnet und wird durch vereinzelte Bereiche, an denen sich mehrere Nutzungen konzentrieren, ergänzt. Im Gesamten ergibt sich somit ein Nebeneinander von (beinahe) reinen Wohnsiedlungen und gewerblichen Bereichen.

Der Zentrale Versorgungsbereich (ZVB) Stiftsallee ist der einzige Nahversorgungsstandort in Minderheide. In seiner Funktion als Nahversorgungszentrum 1. Ordnung deckt er neben Minderheide auch den Stadtbezirk Bärenkämpen ab (vgl. CIMA 2008: 42). Mit den in diesen Stadtbezirken zugeordneten 11.034 zu Versorgenden besitzt der ZVB Stiftsallee somit auch eine stadtweite Bedeutung. Zuflüsse sind darüber hinaus aus der Nordstadt und aus Stemmer zu verzeichnen. Schwerpunktmäßig befinden sich Betriebe des periodischen Bedarfsbereichs wie ein Aldi-Lebensmitteldiscounter, ein WEZ-Lebensmittelvollsortimenter sowie ein Rossmann-Drogeriemarkt im ZVB Stiftsallee. Ergänzt wird das Angebot durch Betriebe des aperiodischen und zentrenrelevanten Bedarfs (Blumenshop, Dänisches Bettenlager) und ergänzende Dienstleistungsbetriebe (Volksbank Minden).

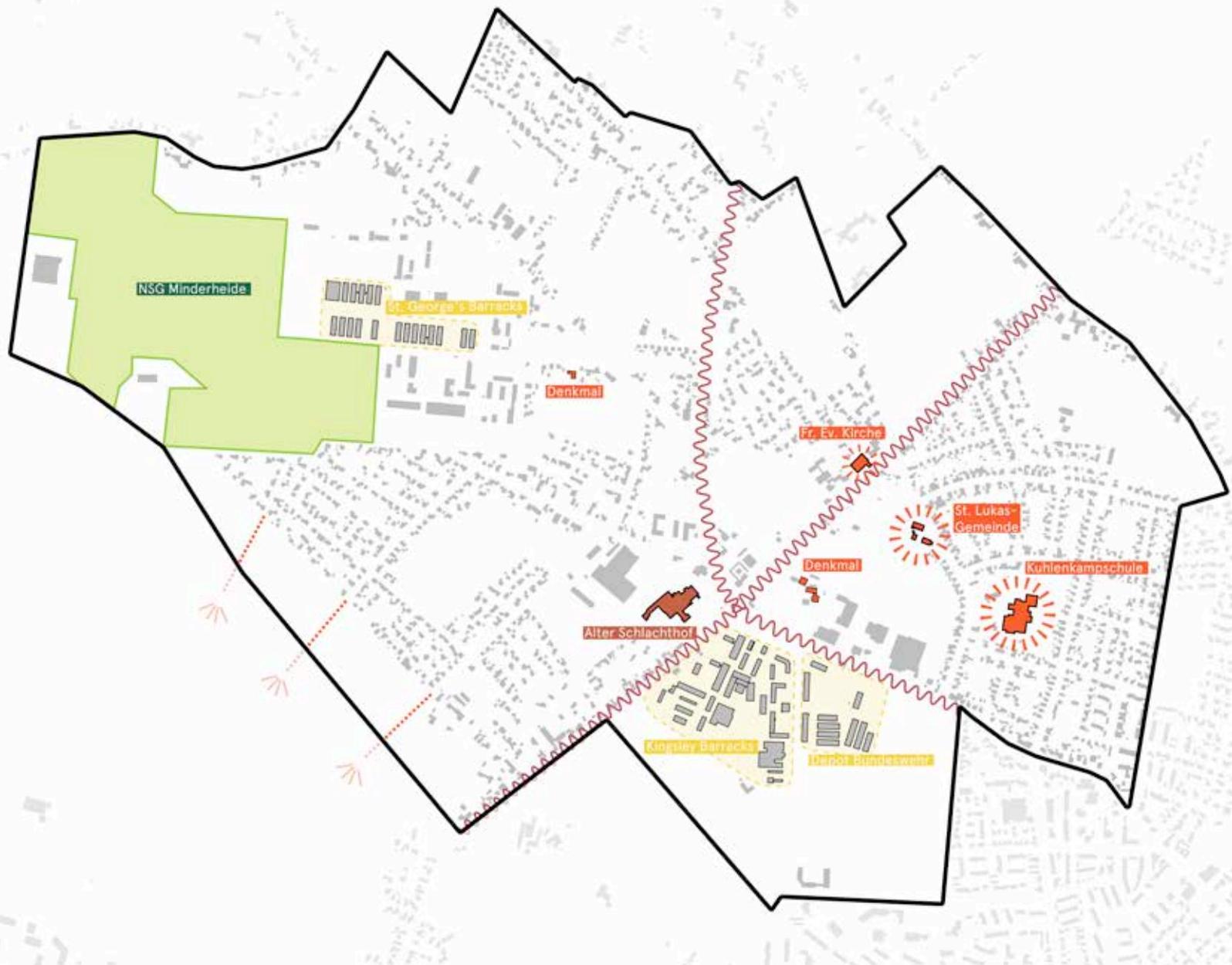
Gewerbliche Nutzungen finden sich vor allem auf den ehemaligen Kasernenstandorten, die jahrelang wichtige Standorte der britischen Rheinarmee waren. Nach dem Abzug der Truppen in den 1990er-Jahren wurde die Mindener Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungs-GmbH (MEW) gegründet und gestaltete fortan die Konversion. In Minderheide existieren zwei Standorte: die St. George's Barracks im Nordwesten und die Kingsley Barracks im Südosten. Beide Standorte wei-

sen mit ca. 22 ha (St. George's Barracks) und ca. 10 ha (Kingsley Barracks) eine beträchtliche Größe auf und bilden inselartige Cluster im Stadtgefüge.

Auf dem Gelände der St. George Barracks siedelten sich mehrere gewerbliche Nutzungen (u.a. der Edeka IT-Service) in den ehemaligen Barracken an. Zusätzlich entstanden weitere gewerbliche und handwerkliche Betriebe. Im Osten der Fläche liegen die Städtischen Betriebe Minden. Die ehemaligen Kingsley Barracks beheimaten nun den Gewerbepark Minderheide mit diversen Dienstleistungs- und Handwerksnutzungen. Ferner befindet sich hier die Freie Evangelische Gesamtschule Minden, die in freier Trägerschaft vom Christlichen Schulverein Minden e.V. geführt wird. Zwischen den ehemaligen Kasernengebäuden wurde unlängst ein neuer Gebäudeteil als Hauptgebäude mit Foyer und Aula fertiggestellt.

Zu den weiteren Bildungseinrichtungen des Christlichen Schulvereins zählen eine Grundschule sowie eine Kita am Petershäger Weg. Im Bereich Kuhlenkamp befinden sich ein Evangelischer Kindergarten der St. Lukas Gemeinde und die Kuhlenkampschule, die als Förderschule über ein Einzugsgebiet, das bis in die umgebenden Gemeinden reicht, verfügt.

Im Kreuzungsbereich Petershäger Weg/Stemmer Landstraße befinden sich Betriebe des Bau-Sektors. Dazu zählen ein Baumarkt, ein Baustoffhandel und ein Landschaftsgestalter. An der Stiftsallee liegt ein weiterer Militärstandort. Dieser ist im Besitz der Bundeswehr und dient als Depot-Standort.



Bestandsaufnahme Ortsbild und Identität

⊕ M 1 : 15.000

LEGENDE



Prägnantes Gebäude



Naturraum Minderheide



Barriere



Denkmal



Sichtbeziehung



baulicher Missstand



markantes Ensemble

3.3 ORTSBILD UND IDENTITÄT

Minderheides heutiges Erscheinungsbild ist besonders auf seine landwirtschaftlichen Wurzeln zurückzuführen. Die heutigen Siedlungen sind aus ehemaligen Höfen und Landgütern entstanden, die an Wirtschaftswegen lagen und im Laufe der Zeit miteinander verschmolzen. Ehemals landschaftlich umgebene Höfe wurden mit weiterer Bebauung ergänzt, an die sich weitere Siedlungen anschlossen. Ein historisches Zentrum bzw. Ortskern, aus der sich der Stadtteil hätte entwickeln können, hat hingegen nie existiert. (vgl. Stadt Minden 1991: 125)

Auch wenn die ursprünglich ländlichen Siedlungsstrukturen mittlerweile überformt sind, lassen sich nach wie vor historische Bezüge erkennen. Eine Besonderheit ist die teilweise noch vorzufindende historische Bausubstanz, die dem ländlichen Bauen zuzuordnen ist. Dazu zählen Fachwerk- und Deelenhäuser, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude vereinten und erst ab dem 20. Jahrhundert durch Massivbauten mit Putz- oder Klinkerfassade ersetzt wurden. Mithilfe großzügiger Grundstücke und Nutzgärten versorgte sich die Bevölkerung damals noch selbst. Das unmittelbare funktionelle Nebeneinander von Wohnen und Landwirtschaft brach schließ-

lich auf und wurde durch die vorstädtische Siedlungsform des klassischen Einfamilienhauses ersetzt. (vgl. Stadt Minden 1991: 105f.)

Flächenhafte Wohnsiedlungen entstanden mehr und mehr nach dem Zweiten Weltkrieg. Deren Planung orientierte sich nicht nach den räumlichen Gegebenheiten und ignorierte die historischen Siedlungsstrukturen. Eine städtebauliche Gesamtplanung, die sich an einem bestimmten städtebaulichen Leitbild hätte orientieren können, fehlte überdies auch (vgl. Stadt Minden 1991: 129). Im Gesamten ergibt sich somit eine teilweise diffuse Siedlungsstruktur, deren „Siedlungssplitter“ nicht in das Siedlungsgefüge eingebunden wurden. Kurzum fehlt es an Orientierung im Stadtteil.

Einzig die Kuhlenkampsiedlung erscheint als städtebaulich zusammenhängend geplanter Bereich. Ab den 1930er-Jahren entstand hier flächige Wohnbebauung, die einem ablesbarem Muster folgt. Der homogene Charakter der Siedlung entsteht vor allem aus dem klaren Erschließungsraster und der einheitlichen Bebauung mit Einfamilienhäusern.



Der Untersuchungsraum ist größtenteils durch eine aufgelockerte Struktur mit kleinteiligen Typologien geprägt und erzeugt dadurch ein homogenes Siedlungsbild. In Minderheide dominiert das Einfamilienhaus, welches als Einzel-, Doppel- oder Reihenhaus vorzufinden ist und mit meistens ein bzw. zwei Vollgeschossen eine moderate Höhenentwicklung vorgibt. Mehrfamilienhäuser bilden im suburbanen Raum wie Minderheide eher die Ausnahme. Dichte Strukturen oder ein zentraler, dichter Bereich liegen ebenso nicht vor.

Die Bereiche um die St. George's und Kingsley Barracks sowie dem Bundeswehr-Depot sind besondere Bausteine. Als ehemalige Militärflächen waren Sie der Bevölkerung jahrzehntelang unzugänglich und sind durch ihre Konversion zu einem zugänglichen Stück Stadt transformiert worden, das sich in Maßstäblichkeit und Nutzung eindeutig von der Umgebung abgrenzt. Die Barracken formen durch ihre Bausubstanz und

Anordnung eine markante städtebauliche Figur. Sie verfügen über eine hohe Nutzungsdichte und weisen eine höhere bauliche Dichte als die Wohngebiete auf. Gestalterisch weist diese Typologie jedoch diverse Mängel auf. Nichtsdestotrotz stecken die Flächen nach wie vor in einer dynamischen Entwicklung. So wurde jüngst ein Gebäude der Gesamtschule Minderheide fertiggestellt. Die Gebäudestellung berücksichtigt die vorhandene Bausubstanz und wurde somit in die historischen Strukturen integriert.

Im Untersuchungsraum verlaufen drei Achsen, die die Haupteinschließung des Gebietes sichern und Minden mit den umgebenden Gemeinden verbinden. Gleichzeitig sind Stiftsallee/Stemmer Landstraße sowie der Petershäger Weg starke Barrieren im Stadtteil, von denen eine hohe Verkehrs- und Immissionsbelastung ausgeht. Somit kommt den Achsen, von denen einst die (Siedlungs-) Entwicklung Minderheides ausging, eine trennende Wirkung zu. Am zentralen Kreuz-



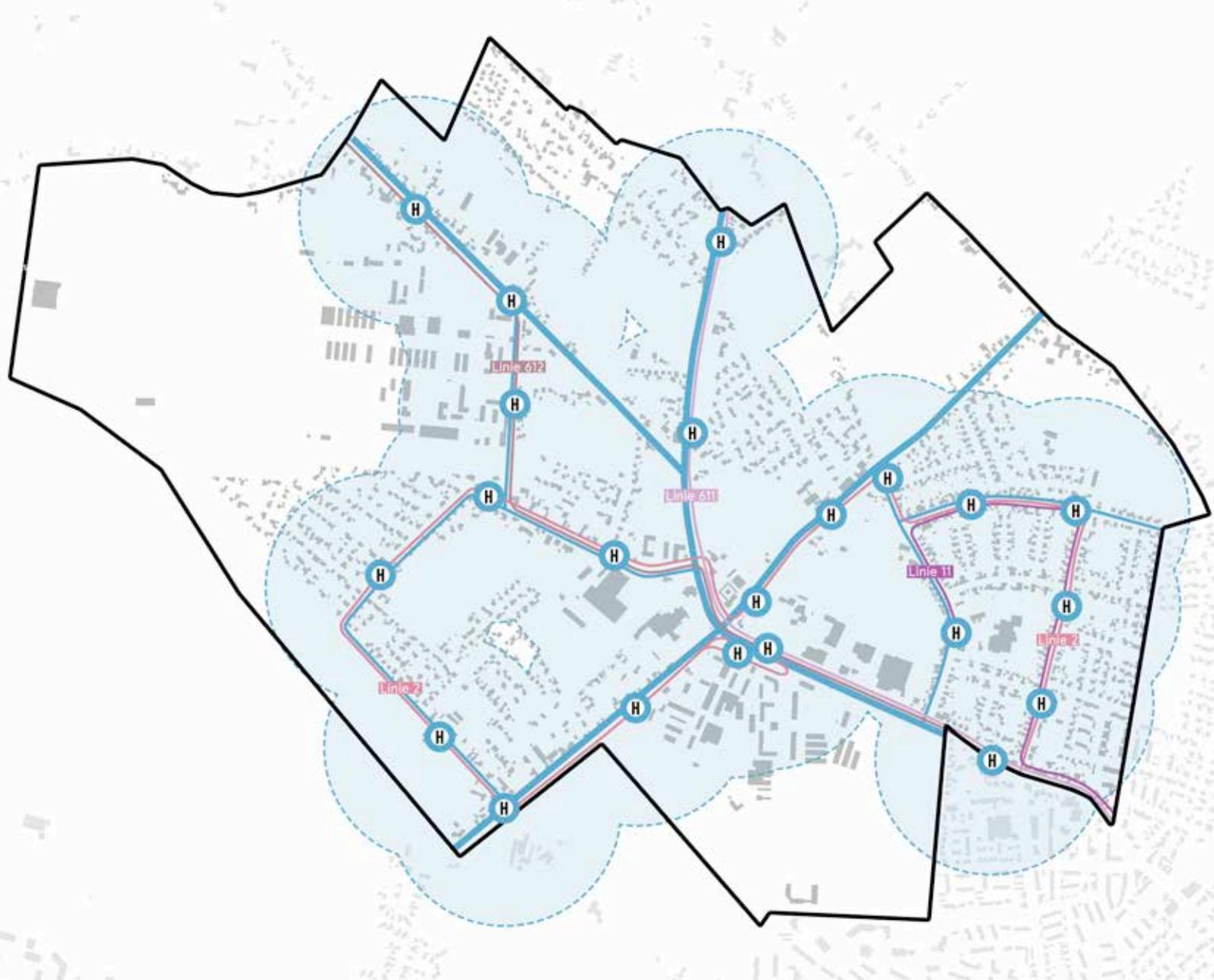
zungspunkt der Hauptachsen fehlt es überdies an entsprechenden Nutzungen oder Gebäuden, die einen solchen Raum beleben könnten. Durch die zurückliegenden Bauten liegt eine nur unzureichende Raumfassung vor.

Die aus Bärenkämpfen kommende Stiftsallee ist eine örtliche Geschäftsstraße mit vielen Einkaufsmöglichkeiten. Nachdem die Straße in ihrem letzten Teilstück weitestgehend anbaufrei wird, befindet sich dort der ZVB Stiftsallee. Der Versorgungsbereich ist durch mehrere freistehende Nahversorgungsbauten gekennzeichnet, die einen funktionalen Charakter aufweisen, wenig Gestaltqualität bieten und ein unattraktives Umfeld besitzen. Dies liegt nicht zuletzt an den Stellplatzflächen, die sich zwischen den Einzelhändlern befinden und einen versiegelten Teppich bilden.

Charakteristische Gebäude in Minderheide sind insbesondere die Kirche der Freien Evangeli-

schen Gemeinde am Petershäger Weg sowie die St. Lukas-Kirche an der Straße Am Schäferfeld. Das alte Schlachthof-Gebäude im Kreuzungsbereich Petershäger Weg/Hämelstraße fällt aufgrund seiner Größe und gestalterischen Defizite auf, zudem liegt es an der viel befahrenen Wegeverbindung. Generell erscheint der Kreuzungsbereich nicht repräsentativ. Aufgrund zurückspringender Gebäude und in ihrer Gestaltung und Größe unterschiedlichen Gebäuden, fehlt es an einer klaren Raumbildung in diesem eigentlich prominenten Bereich.

Neben den baulichen Strukturen tragen auch Grünräume zur Identitätsbildung mit dem Stadtteil bei. So ist der Naturraum Minderheide namensgebend für den Stadtbezirk. Darüber hinaus bieten sich attraktive Blickbeziehungen südwestlich im Untersuchungsraum, an der Straße Sieben Bauern, in Richtung Weserbergland über die Bastauwiesen hinweg.



Bestandsaufnahme Mobilität und Verkehr

⊕ M 1 : 15.000

LEGENDE

- | | | | | | |
|---|---------------------------------|---|-------------|---|--------------|
|  | Hauptachsen |  | Buslinie 2 |  | Buslinie 611 |
|  | Nebenachsen |  | Buslinie 11 |  | Buslinie 612 |
|  | Bushaltestelle
Radius (300m) | | | | |

3.4 MOBILITÄT UND VERKEHR

In Minderheide verlaufen drei Achsen, die die Hapterschließung bilden. Aus der Innenstadt und Bärenkämpfen kommend, verläuft die Landesstraße 764 nach Norden in Richtung Stemmer, ehe sie vom Petershäger Weg gekreuzt wird. Der südöstliche Teil ist bis hierhin die Stiftsallee und wird dort zur Stemmer Landstraße. Von dieser zweigt wiederum die Holzhauser Straße als Kreisstraße 13 ab und führt in die Nachbargemeinde Hille. Wichtige Achse in der Nordost- und Südwest-Ausdehnung ist der Petershäger Weg, der als Kreisstraße 10 die B65 im Süden der Stadt anbindet. Im Norden verläuft sie in Richtung Petershagen. Von den Hauptachsen abgehend verlaufen Wohnsammelstraßen, die die Wohngebiete erschließen und von denen kleinere Stich- und Anliegerstraßen abgehen.

Auf Seiten des ÖPNV verlaufen drei Buslinien durch das Gebiet. Die Linie 2 startet am ZOB in der Innenstadt und führt zunächst durch den Bereich Kuhlenkamp ehe sie über den Petershäger Weg in Richtung Südwesten in den Siedlungsbereich Hämelstraße verläuft und wieder auf den Petershäger Weg in Richtung Stiftsallee läuft. Die Buslinie 11 verkehrt lediglich zwischen ZOB und Kuhlenkampschule. Über die Stemmer Landstraße verläuft die Buslinie 611 und verbindet Innenstadt und Friedewalde im Norden. Die Linie 612 führt von Nordhemmern kommend über die Holzhauser Straße, An der Heide, Hämelstraße und Stiftsallee in Richtung Innenstadt zum ZOB. Für eine differenzierte Betrachtung

der Bushaltestellen-Erreichbarkeit wurde ein 300 m-Radius zugrunde gelegt, der eine fußläufige Erreichbarkeit der Haltestellen verdeutlicht und verschiedene Personenkreise wie Senioren, Kinder oder mobilitätseingeschränkte Personen berücksichtigt. Es wird deutlich, dass der Untersuchungsraum weitestgehend versorgt ist. Es fallen lediglich Gebiete an den Randlagen heraus. Dazu zählen u.a. die westliche Hämelstraße, der mittlere Käferweg, der nordöstliche Teil des Petershäger Wegs und der Bereich Stemmer Weingarten. Zusätzlich sind Teile der St. George's Barracks sowie des Bundeswehr-Standorts an der Stiftsallee unterversorgt. Auf Basis der Erreichbarkeitsradien stellt man freilich eine geringere ÖPNV-Versorgung fest. Jedoch ergibt sich eine für den Ortsteil und die Siedlungsstruktur angemessene Situation, da das Gros der Wege nach wie vor mit dem MIV zurückgelegt wird.

Entlang der Stemmer Landstraße und der Stiftsallee (L764) führt ein regionaler Radweg als Teil des Radverkehrsnetzes NRW. Bedingt durch die suburbane aufgelockerte Siedlungsstruktur einerseits und die meist ruhig gelegenen Wohn- und Erschließungsstraßen andererseits, herrschen prinzipiell gute Bedingungen für das Radfahren. Im Bereich der Stiftsallee und des Zentralen Versorgungsbereichs ist die Führung für den Radverkehr nicht optimal, da an mehreren Stellen die Straßenseite gewechselt werden muss.



Bereich Kuhlenskamp



FES-Campus



Franzosenfriedhof



St.-Lukas-Kirche

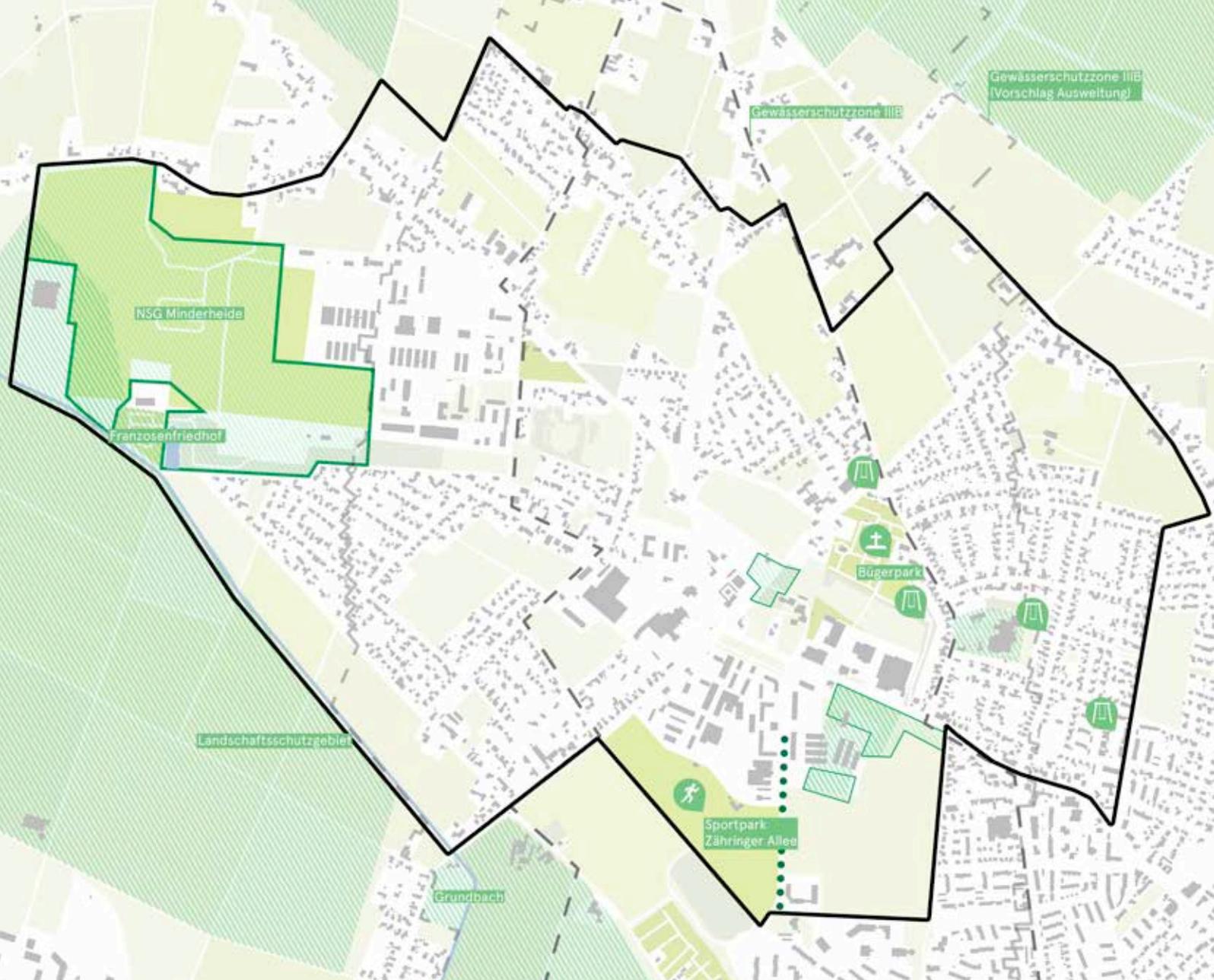


Landschaftsblick



FES-Grundschule





Bestandsaufnahme Grün- und Freiräume

⊕ M 1 : 15.000

LEGENDE

	Landwirtschaftsflächen		Biotop		Spielplatz
	Grünflächen		Landschaftsschutzgebiet		Sportplatz
	Waldflächen		Naturschutzgebiet		Friedhof
	Gewässer		Gewässerschutzgebiet		Gewässerschutzgebiet (Vorschlag Ausweitung)

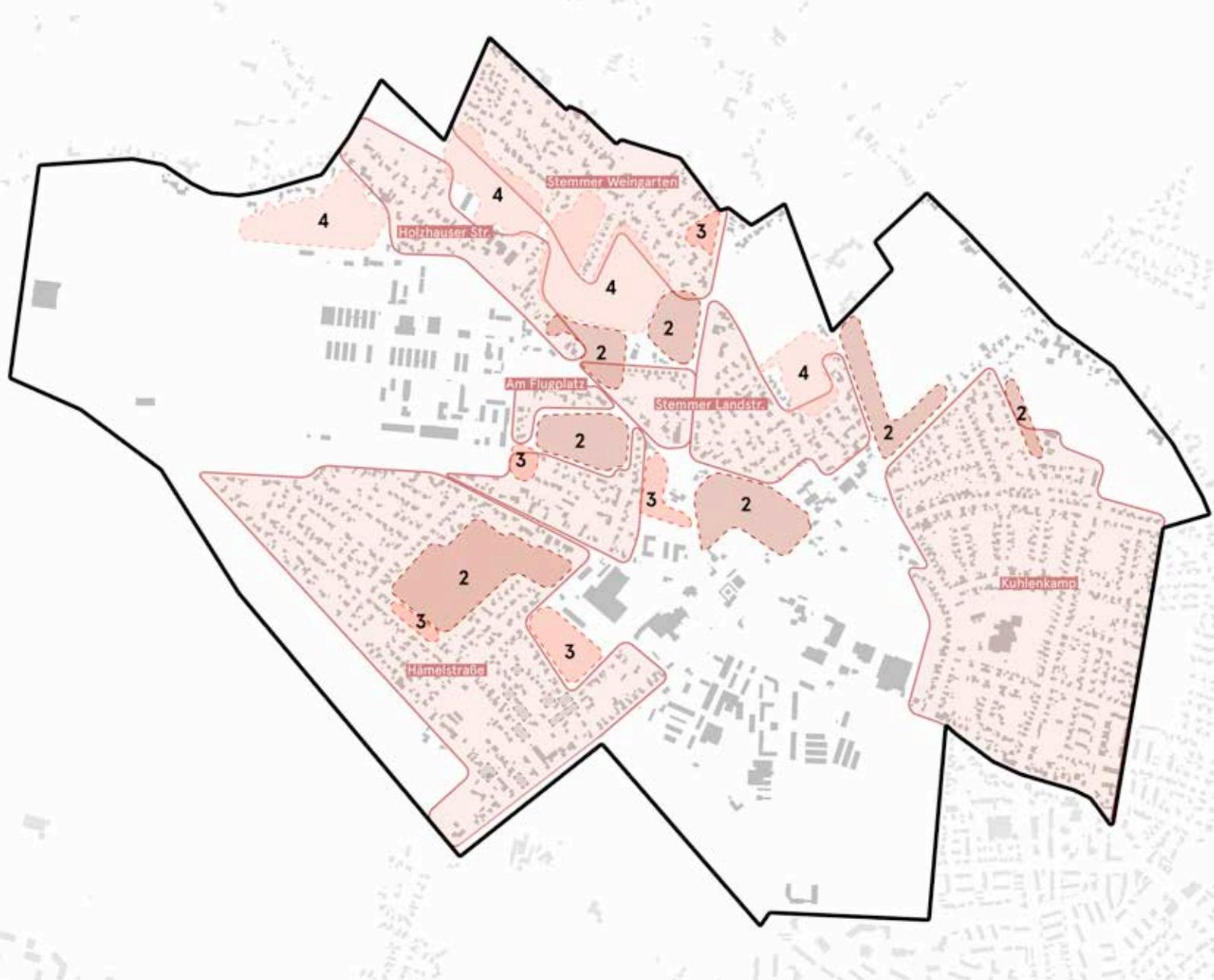
3.5 GRÜN- UND FREIRÄUME

Die ländlichen Ursprünge Minderheides prägen nach wie vor die Freiraumstruktur des Stadtbezirks. So wird Minderheide insbesondere von landwirtschaftlichen Flächen umgeben, die sich überdies im Siedlungsgefüge fortsetzen. Zwar verdrängte das Anwachsen ehemaliger Gehöfte und Bauernschaften teilweise landwirtschaftliche Flächen, dennoch wuchsen die einzelnen Siedlungskörper nicht zu einem zusammenhängenden Ortsteil an und werden nach wie vor von Grün durchzogen. Somit ergibt sich ein unmittelbares Nebeneinander von Wohnen und landwirtschaftlichen Nutzungen.

Im Nordwesten befindet sich das Naturschutzgebiet Minderheide, welches namensgebend für den Stadtbezirk ist. Östlich wird es durch das Gewerbegebiet auf den ehemaligen St. George's Barracks begrenzt. Auf der Minderheide selbst liegen Wald- und Wiesenflächen, die zur Naherholung und landwirtschaftlich genutzt werden. Bereiche um ehemalige Bunkeranlagen werden von Imkern als Standorte für ihre Bienenvölker oder als Weideland für Rinder benutzt. In einem südlichen Teilbereich der Minderheide liegt der Franzosenfriedhof. Dieser dient als Erinnerungsort für das Kriegsgefangenenlager aus dem Ersten Weltkrieg. Neben dem Franzosenfriedhof befindet sich das Gewässer Spandau.

Im Bereich Kuhlenkamp liegt der städtische Friedhof Minderheide. Dieser wird nicht nur als Trauerort, sondern auch als Treffpunkt wahrgenommen und genutzt. Südlich angrenzend liegt der Bürgerpark samt Spielplatz. Öffentlich nutzbare Grünflächen gibt es ansonsten nur wenige. Weitere Spielplätze liegen an den Schulstandorten, im Bereich der Kuhlenkamp-Siedlung sowie am Bürgerpark östlich des Friedhofs. Südlich des FES-Campus ist der Bau des Sportparks Zähringer Allee geplant, der zahlreiche Sportfelder für diverse Sportarten vorhält.

Der Untersuchungsraum ist westlich, nördlich und östlich von Landschaftsschutzgebieten umgeben. Diese überlagern teilweise Landwirtschaftsflächen. Im Untersuchungsraum selbst sind die Bereiche des Bundeswehr-Depots und der Kuhlenkampschule als Landschaftsschutzgebiet eingetragen. Im Bereich des Gewässerschutzes durchkreuzt die Gewässerschutzzone IIIB Minderheide von Süden kommend und umfasst im Wesentlichen den mittleren Bereich. Aktuell läuft ein Verfahren zur Neuausweisung dieser Zone, die einen breiteren Raum beanspruchen würde. Entlang der südwestlichen Grenze des Untersuchungsraums verläuft der Grundbach.



Bestandsaufnahme Quartiere und Wohnen

⊕ M 1 : 15.000

LEGENDE

<div style="border: 1px solid red; width: 30px; height: 15px; margin-bottom: 5px;"></div> <p>Siedlungszusammenhang</p>	<div style="border: 2px dashed red; padding: 2px; width: 30px; height: 15px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin-bottom: 5px;">2</div> <div style="border: 2px dashed red; padding: 2px; width: 30px; height: 15px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin-bottom: 5px;">3</div> <div style="border: 2px dashed red; padding: 2px; width: 30px; height: 15px; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">4</div>	<p>Bauflächenpotenzial 2 (geeignet)</p> <p>Bauflächenpotenzial 3 (geeignet mit Einschränkungen)</p> <p>Bauflächenpotenzial 4 (weniger oder nicht geeignet)</p>
--	--	--

3.6 QUARTIERE UND WOHNEN

Im Untersuchungsraum lassen sich verschiedene Quartiere aus der Stadtstruktur ablesen. Diese werden durch Bauflächenpotenziale ergänzt, die auf eine perspektivische Siedlungsentwicklung abzielen. Diese Flächen entstammen übergeordneten formalen Plänen wie dem Regionalplan, dem Flächennutzungsplan sowie Bebauungsplänen. Als Klassifikation dient hier der Grad der Geeignetheit, der sich aus mehreren Kriterien ergibt und von der Stadt Minden festgelegt wurde. In Minderheide sind die Prioritätsstufen 2 (geeignet), 3 (geeignet mit Einschränkungen) und 4 (weniger oder nicht geeignet) vorzufinden. Die zugehörige Analysekarte zeigt daher zusammenhängende Siedlungsbereiche auf, die in ihrer Struktur einem Quartier gleichkommen und erweitert diese um die eben erwähnten perspektivischen Entwicklungsbereiche.

Als kompakter Siedlungsbereich erscheint das Quartier Kuhlenkamp. Dieses befindet sich im Osten des Betrachtungsraums und bildet einen fließenden Übergang in die Stadtbezirke Nordstadt und Bärenkämpen, der aus stadt-morphologischer Sicht kaum zu erkennen ist. Die östliche Grenze verläuft daher zwischen den Stadtbezirken Nordstadt und Minderheide, genauer gesagt an der Roßbachstraße. Im Süden bildet die Stiftsallee die Grenze zu Bärenkämpen während im Westen die Straße Schäferfeld und im Norden der Petershäger Weg das Quartier begrenzen.

Südwestlich befindet sich das Quartier Hämelstraße. Es wird begrenzt durch den Petershäger Weg im Südosten sowie die Hämelstraße und Waldstrukturen im Norden. Im Westen bildet die Straße Sieben Bauern die Grenze zwischen Siedlungsbereich und Freiraum. Innerhalb des Siedlungskörpers liegt zwischen dem Minderheideweg, Molkereiweg, Hämelstraße und Käferweg eine große zusammenhängende Potenzialfläche der Stufe 2. Südlich angrenzend liegt eine Fläche mit ca. einer

Grundstückstiefe mit der Priorität 3. Im Bereich Grenzweg/Blessenweg befindet sich angrenzend an das Gelände des alten Schlachthofs eine Potenzialfläche dritten Grades. Darüber hinaus bestehen viele vereinzelte Flächen für eine Nachverdichtung bereit, die bereits in rechtskräftigen Bebauungsplänen festgesetzt sind.

Nördlich des Quartiers Hämelstraße liegt der Bereich Am Flugplatz, der im Gesamten kein klar ablesbares Quartier formt. Grund dafür sind diffuse Strukturen, die sich aus der räumlichen Verteilung und Stückelung der einzelnen Wohnbauflächen ergeben. Zwischen den beiden bestehenden Siedlungsbereichen befindet sich eine Potenzialfläche der Stufe 3 sowie eine kleinere Fläche östlich der Straße An der Heide. Im nordwestlichen Bereich des Untersuchungsraums erstreckt sich beidseits der Holzhauser Straße Wohnbebauung mit einer Grundstückstiefe, die punktuell durch tiefere Einheiten von gewerblichen Betrieben erweitert wird. Gegenüber am Stemmer Weingarten liegt eine ähnliche Situation vor, die jedoch eine weitere Erschließung in den rückwärtigen Bereich mit mehreren Wohngebäuden vorhält. Zwischen diesen Quartieren liegt eine Vielzahl verschiedener Potenzialflächen. Dies sind einerseits zwei große Flächen mit Priorität 4 und zwei kleinere Flächen zweiten Grades, die in Verbindung mit den bestehenden Bereichen einen geschlossenen Siedlungskörper ergeben. Westlich der Holzhauser Straße liegt zudem eine Fläche mit Priorität 4 an der Gosenstraße. In Richtung Maulbeerkamp befindet sich eine Stufe 2-Fläche, die zwischen Stemmer Landstraße, Zur Schule, Petershäger Weg und den rückwärtigen Bereichen der dort ansässigen Betriebe liegt. Weiter nördlich befindet sich zwischen Bliefteningweg und Maulbeerkamp eine Fläche mit Priorität 4. Entlang des Maulbeerkamps und des Petershäger Wegs erstreckt sich ein weiteres geeignetes Bauflächenpotenzial mit Stufe 2.

04

BETEILIGUNG

Für den Städtebaulichen Rahmenplan Minderheide wurden verschiedene Wege für die Partizipation von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung beschritten. Priorität hatte hierbei der intensive Dialog aller beteiligten Akteure. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Formate bespielt, die jeweils auf die zu beteiligenden Gruppen angepasst sind. Im Folgenden werden die Ergebnisse der jeweiligen Partizipationsformate vorgestellt.



Ergebnispräsentation Fachworkshop

4.1 FACHWORKSHOP

Im Februar 2020 fand der Fachworkshop mit zahlreichen Vertretern der Stadtverwaltung im Rathaus Minden statt. Diese umfassten, neben dem Planungsbüro und der städtischen Projektsteuerung, Vertreter aus den Bereichen Schule, Kultur und Sport, Jugend, Stadtplanung, Klima, Verkehrsplanung sowie aus verschiedensten Bereichen der Städtischen Betriebe Minden. Durch die hiermit bereitgestellte Fachexpertise konnten nicht nur offene Fragen geklärt, sondern auch Bedarfe und laufende Projekte der Fachämter in Erfahrung gebracht werden. Im Anschluss an die Präsentation des Planungsbüros zum Arbeitsstand, gab es Gelegenheit zum direkten Austausch. So wurden anhand vorbereiteter Leitfragen Berührungspunkte mit Minderheide abgefragt und zusätzlich Pläne kommentiert und beschriftet.

Großen Konsens gab es über das grundsätzliche Potenzial des Quartiers („Raum ist vorhanden!“)

vor allem auch als Entlastung des benachbarten Stadtbezirks Bärenkampen. Damit einhergehend wurde jedoch betont, dass es in Minderheide noch an sozialer und kultureller Infrastruktur fehlt, wie beispielsweise einer städtischen, weiterführenden Schule, zusätzlichen Kindertageseinrichtungen, sowie zentraler Treffpunkte oder Ankerpunkte für das kulturelle Wirken. Auch der Wunsch, sozial geförderten Wohnungsbau für Minderheide vorzusehen, wurde laut, um die soziale Durchmischung des Stadtteils zu fördern. Chancen und Risiken zugleich bildete laut der Fachexpertise der Grundbach. Dieser hat zum einen ein großes Potential als Ort der Naherholung, weswegen seit längerem eine Renaturierung angedacht ist. Auf der anderen Seite hat Minderheide ungenügende Maßnahmen oder Flächen für die Niederschlagswasserbeseitigung, der Grundbach ist vor allem bei Extremwetterereignissen regelmäßig überlastet.

4.2 SCHLÜSSELPERSONENGESPRÄCHE

Für eine tiefgehende Betrachtung relevanter Aspekte und Handlungsfelder wurden im Januar 2020 Schlüsselpersonen befragt. Diese wurden vorab als „lokale Experten“ identifiziert, da sie mithilfe ihrer Ortskenntnis einen wichtigen Beitrag zur Wissensgewinnung leisten können. Dabei im Fokus war die Bewertung und Kommentierung alltäglicher Probleme und aktueller Themen aus der individuellen Sicht der Schlüsselpersonen. Die Gespräche wurden anhand eines vorgefertigten Leitfadens sowohl telefonisch als auch vor Ort in den Räumlichkeiten der FES Gesamtschule durchgeführt. Die identifizierten Schlüsselpersonen entstammen örtlichen Vereinen, Initiativen und Institutionen. Insgesamt wurden sechs Schlüsselpersonengespräche durchgeführt.

Insgesamt wird Minderheide als Stadtbezirk mit hoher Wohn- und Lebensqualität wahrgenommen. Dafür sind in den Augen der Schlüsselpersonen vor allem die ländlich, idyllischen Strukturen und die gleichzeitige Nähe zur Kernstadt verantwortlich. Trotz aller Überschaubarkeit sei Minderheide in einer dynamischen Entwicklung. Darüber hinaus gäbe es in Minderheide ein ausreichendes Versorgungsangebot in Form des Zentralen Versorgungsbereichs. Auch in puncto Bildung halte Minderheide viele Angebote bereit.

Eine essenzielle Komponente des Zusammenlebens in Minderheide sind die zahlreichen Vereine und Gemeinschaften. So agiert die Kulturgemeinschaft Minderheide als deren Dachverband und gewährleistet so einen steten Austausch zwischen

allen Gruppen. Hierzu zählen unter anderem diverse Sportvereine, der Schützenverein sowie die Siedlergemeinschaft Kuhlenkamp. Als Anlaufpunkt für diese Gruppen dient ein Gemeinschaftsraum in der Kuhlenkampschule.

Infolge aktueller Trends und sich ändernder Lebensstile sehen sich die Vereine in Minderheide zusehends Veränderungen ausgesetzt. Hauptproblem ist aus Sicht der Schlüsselpersonen die Aktivierung neuer Mitglieder, insbesondere von Kindern und Jugendlichen. Auch die Evangelische Kirchengemeinde verspürt diese Problematik. Gleichzeitig scheine es aber nicht, dass Jugendliche entsprechende Angebote einfordern würden, wahrscheinlich entwickelten sich diese in digitalen Treffpunkten. Dennoch gäbe es zu wenig Angebote für Kinder und Jugendliche; ein Jugendtreff wurde in diesem Zusammenhang als wünschenswert gesehen.

Trotz mancher Restriktionen sei ein starker Zusammenhalt unter allen Akteuren zu verspüren. In den gewachsenen Siedlungen seien aktive Nachbarschaften vorhanden, die sich durch gemeinschaftliche Aktivitäten und gegenseitige Hilfe auszeichnen. Beispielsweise werden unbebaute Grundstücke für Nachbarschaftsfeste genutzt oder ein privater Adventsmarkt in einer Garage veranstaltet. Dies zeige das teilweise mangelnde Angebot, aber dafür umso mehr die Initiative der Minderheider. Zudem wurde die wichtige soziale Kontrollfunktion der Nachbarschaften hervorgehoben.

„Schöne, liebenswerte, historische, gemeinschaftliche, grüne, sportliche Ecken“

„Minderheide ist eine nachbarschaftliche Wohnsiedlung, in der man sich um einander kümmert.“

„Letztlich ist die ganze Welt mit all ihren Problemen in Minderheide zuhause.“

„Es braucht einen geschützten Rahmen für gemeinschaftliche Aktivitäten, v.a. für Jugendliche!!“

„Nicht nur meckern, sondern auch machen!“

„Ein Ort, der relativ zentral in Relation zur Kernstadt liegt und gleichzeitig ländlich geprägt ist.“

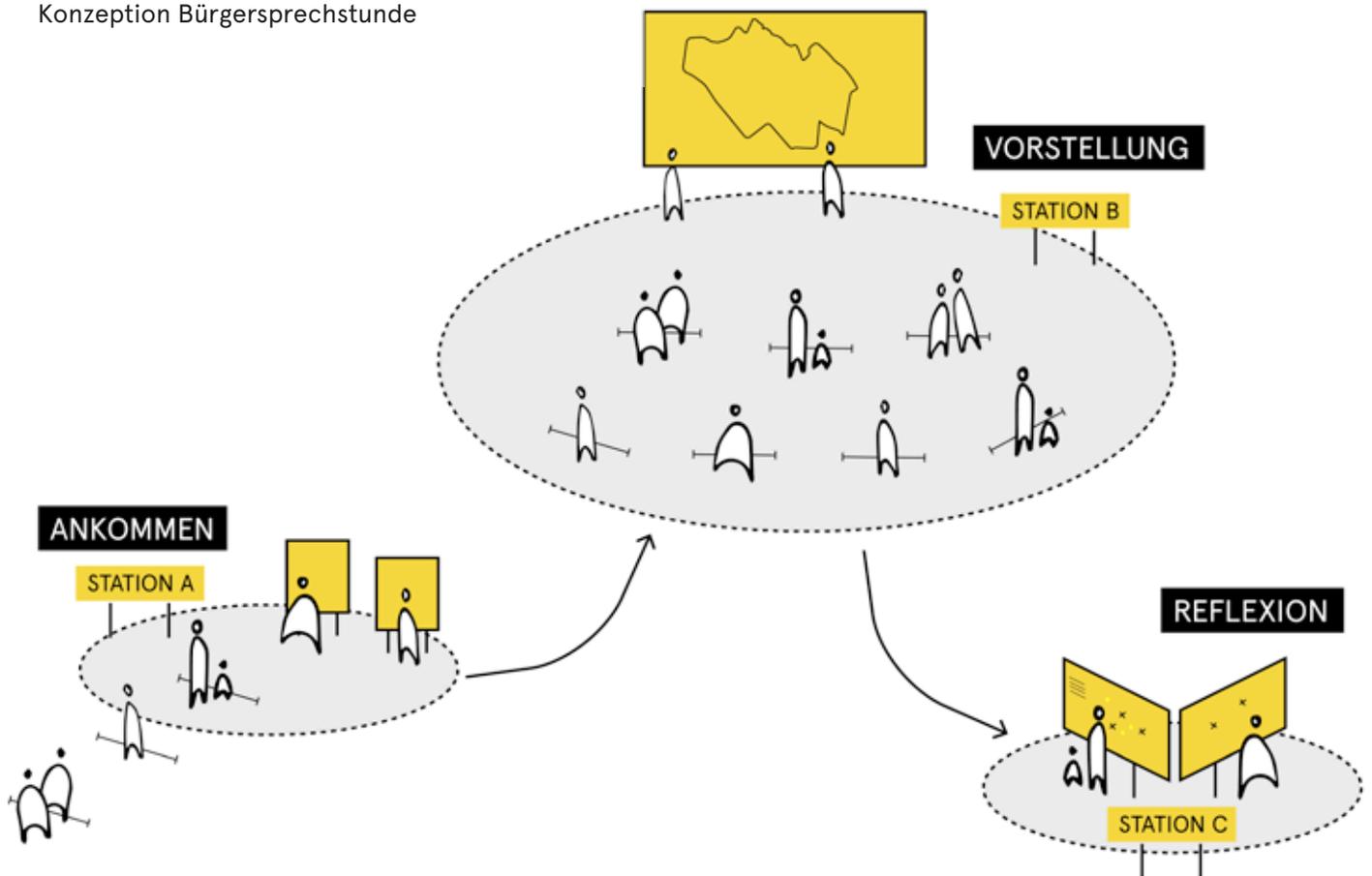
O-Töne Schlüsselpersonen

Die Minderheide sei ein beliebter Freiraum, der insbesondere zur Naherholung genutzt werde, wie der nahegelegene Franzosenfriedhof und der Bürgerpark. In diesem Zusammenhang wurde von Seiten der befragten Personen der Wunsch nach zusätzlichen Angeboten in diesem Bereich angesprochen. Vorgeschlagen wurden u.a. weitere Wanderwege, ein Abenteuerspielplatz und eine Bouleanlage. Zusätzlich wurde der Wunsch nach einem zentralen Treffpunkt im Stadtteil geäußert, der die verschiedenen Gruppen zusätzlich zusammenbrächte. Vorgeschlagen wurde eine Art Dorfplatz, auf dem verschiedene Feiern veranstaltet werden könnten. Ferner sei Bildung ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Stadtteils, da vor allem junge Familien das breite Bildungsangebot schätzen würden. Um

Minderheide zukunftsfähig aufzustellen, müsse zudem über weitere Wohnraumangebote nachgedacht werden. Altersgerechte Wohnformen oder Mehrgenerationen-Projekte könnten so Synergieeffekte zu bestehenden sozialen Einrichtungen herstellen.

Das ÖPNV-Angebot wurde negativ bewertet. Dieses sei in puncto Taktung, Preisgestaltung und Tarifzonen nur unzureichend und würde daher lediglich von Gruppen, die kein Auto zur Verfügung hätten, genutzt. Im Bereich der Radinfrastruktur sei vor allem der Zustand vieler Radwege sowie die Verkehrsführung an bestimmten Straßen problematisch. Die viel befahrenen Hauptachsen seien eine starke Barriere.

Konzeption Bürgersprechstunde



4.3 BÜRGERSPRECHSTUNDE

Die Bürgersprechstunde fand am 12.08.2020 im Bürgerzentrum Bärenkämpen statt. Der Prozess sah zunächst ein Bürgerforum vor, welches aufgrund der COVID-19-Pandemie in seiner ursprünglichen Form überdacht werden musste und daher neukonzipiert als Bürgersprechstunde angeboten wurde. Um die notwendigen Abstands- und Hygienevorschriften einzuhalten, gliederte sich die Bürgersprechstunde in drei Stationen und inhaltlich identische, aufeinanderfolgende Runden in denen jeweils 10 Bürgerinnen und Bürger anwesend waren. An der ersten Station wurde Gelegenheit gegeben, sich mit dem bisherigen Arbeitsstand vertraut zu machen und einen Überblick über die Inhalte zu erlangen. An Station B wurden die Planungen detaillierter präsentiert und anschließend miteinander disku-

tiert. Die letzte Station lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu ein, Kommentare zu verfassen und ihre individuelle Sichtweise auf den Stadtteil mitzuteilen.

Bezüglich neuer Wohnbauflächen wurde prinzipiell begrüßt, dass Minderheide Wachstumspotenzial aufweist und die dafür erforderlichen Flächen auch entwickelt werden müssten. Über die konkretere Ausgestaltung neuer Quartiere wurde hingegen intensiv debattiert. So sahen die Bürgerinnen und Bürger vor allem die Gefahr einer vermeintlichen „Ghettoisierung“ durch Mehrfamilienhäuser und eine neue Nachbarschaft. Hier wurden explizit kleinteilige Typologien gewünscht, die sich an der Bestandsbebauung orientieren und die vorhandene Körnigkeit

achten. Auch solle auf gemischte Wohnformen geachtet werden, die verschiedene Zielgruppen ansprechen. Die Idee von altersgerechten bzw. generationenübergreifenden Wohnformen wurde sehr positiv aufgenommen; gerade für ältere Bürgerinnen und Bürger seien dies Optionen, um dauerhaft im Stadtteil bleiben und sich versorgen zu können.

Als sehr konkreter Wunsch wurde ein Bürgerzentrum, welches als Treffpunkt für Vereine und Gruppen dienen soll, geäußert. Um die dispers gelegenen Siedlungsbereiche Minderheides näher aneinander zu bringen, wurde der räumlich zentral gelegene Bereich zwischen Petershäger Weg und Stemmer Landstraße vorgeschlagen. Minderheide lebe insbesondere von seiner breiten (ehrenamtlichen) Vereinsbasis, weshalb dementsprechende Möglichkeiten und Räume verfügbar sein müssten.

Ein großes Manko bestehe laut den Teilnehmenden der Bürgersprechstunde bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche. Man müsse jüngere Zielgruppen als „Zukunft des Stadtteils“ begreifen und altersgerechte Begegnungsorte schaffen. In diesem Zusammenhang wurde vermehrt auf den schlechten Zustand bestehender Spielplätze hingewiesen, wie bspw. im Bürgerpark.

Für das Umfeld des Zentralen Versorgungsbereichs wurde fehlende Zugänglichkeiten und Verbindungsmöglichkeiten angesprochen. Zwischen Kirche und ZVB könne ein Weg für eine höhere

Durchlässigkeit sorgen. Die Fahrradführung zum ZVB von der Stiftsallee und Kuhlenkamp kommend sei an vielen Stellen nicht zielführend.

Die Lage von Minderheide inmitten vieler Freiräume wurde als überaus attraktiv empfunden sowie als wichtiger Standortfaktor angesehen. Daher müssten Grünflächen innerhalb und außerhalb des Stadtteils erhalten bleiben. Es wurde angemerkt, dass ein „grünes Band“ um Minderheide verlaufe, welches als wichtige Verbindung in der Freizeit dient. Der Mangel an öffentlich nutzbaren Grünflächen innerhalb der Siedlungen wurde ebenso herausgestellt wie fehlende Aufenthaltsmöglichkeiten im Grünen.

Insgesamt wurde Minderheide als „Heimat“ und „Zuhause“ dargestellt, welches durch seine Überschaubarkeit und Lage im Grünen besticht.

4.4 ONLINE-BETEILIGUNG

Die Online-Beteiligung wurde für einen Zeitraum von drei Wochen im August 2020 durchgeführt. Es stellt neben den „klassischen“ Beteiligungsformaten vor Ort einen weiteren Kommunikationsbaustein dar und soll insbesondere dazu beitragen, einer möglichst großen Personenanzahl die Möglichkeit zur Beteiligung zu geben. Eine Stärke von digitalen Beteiligungsformaten ist zudem die Adressierung jüngerer Zielgruppen und Personen, denen es nicht möglich ist, zu „analogen“ Veranstaltungen zu erscheinen. Gerade im



O-Töne Bürgersprechstunde

Angesichts der COVID-19-Pandemie war dieses Format in dieser Hinsicht besonders zielführend.

Auf der Webseite der Stadt Minden hatten Interessierte die Möglichkeit, die Planungen zu kommentieren und Ideen mitzugeben. Im Kern ging es bei den Anmerkungen vor allem darum, die Möglichkeiten und Grenzen des städtebaulichen Rahmenplans mit seinem informellen Charakter zu erläutern. Dies wurde gerade dann deutlich, wenn es um konkrete Anfragen zu baulichen Möglichkeiten auf privaten Grundstücken ging. Auch die perspektivische Entwicklung des Weidenquartiers wurde intensiv diskutiert: Die Themen Baustellenmanagement, Grundstücks-

ankäufe und Verkehrsführung haben die Anwohnenden besonders berührt.

Überdies wurde die Verkehrsführung im Bereich Kuhlenkamp dezidiert angesprochen. Hier wären demnach verkehrsberuhigende Maßnahmen vonnöten, die sich auf mehrere Straßen erstrecken sollten. Auch eine fußläufige und radfreundliche Anbindung zum ZVB wurde vorgeschlagen. Das Verschwinden von Spielflächen und Treffpunkten für Jugendliche innerhalb der Siedlungen wurde bemängelt.



Impressionen Bürgersprechstunde



Impressionen Bürgersprechstunde

05

SWOT-ANALYSE

Im Sinne einer umfassenden und integrierten Betrachtung des Untersuchungsraums Minderheide, führt die SWOT-Analyse die Erkenntnisse der bisherigen Analysen zusammen. Dabei werden die Stärken und Schwächen des Stadtteils sowie die Chancen und Risiken für eine städtebauliche Entwicklung Minderheides aufgezeigt. Dieses Kapitel ist somit Abschluss des Analyseteils und zugleich Überleitung in den Konzeptteil dieses Berichts.



SWOT-Analyse

Die Stärken Minderheides resultieren besonders aus der ländlich geprägten Lage und den gleichzeitig bestehenden Versorgungsmöglichkeiten. Es herrscht ein ausreichendes Angebot an Nahversorgungs- und Bildungseinrichtungen. Zugleich ist Minderheide ein beliebter Wohnstandort, der im Grünen liegt und dennoch gut an die Mindener Innenstadt angebunden ist.

Als Schwäche wird insbesondere das mangelnde Angebot für Kinder und Jugendliche gesehen. Trotz eines aktiven Vereinslebens fehlt es an entsprechenden Angeboten für jüngere Zielgruppen. Eine nicht ausreichend ausgebaute Radinfrastruktur vermittelt das Bild eines MIV-geprägten Mobilitätsverhaltens. Dazu tragen weiterhin die stark befahrenen Haupterschließungsachsen bei. Im Bereich Freiraum fehlt es an öffentlich nutzbaren

Freiflächen und somit auch an zentralen Begegnungsorten im Quartier. Besondere Freiräume wie die Minderheide oder der Bürgerpark sind nicht miteinander vernetzt. Im zentralen Kreuzungsbereich des Petershäger Weg und der Stiftsallee liegt eine mangelnde Raum- und Adressbildung vor, wodurch die Repräsentativität des Stadtteils stark eingeschränkt wird.

Chancen für Minderheide liegen vor allem in der Ausschöpfung von Wohnraumpotenzialen. Hierbei kommt es insbesondere auf die Adressierung neuer Zielgruppen und die Abdeckung alternativer Wohnformen an. In diesem Zuge sollte Wert auf eine angemessene Weiterentwicklung der baulichen Strukturen gelegt werden, um das Ortsbild zu wahren. Für den Bereich der St. George's Barracks besteht die Möglichkeit zur Qualifizierung beste-

STÄRKEN

- >> gutes Nahversorgungsangebot
- >> gutes Bildungsangebot
- >> beliebte Freiräume (Minderheide, Franzosenfriedhof, Bürgerpark)
- >> ländliche Wohnlage im Grünen
- >> engagierte Vereine und Gruppen
- >> Nähe zur Innenstadt

CHANCEN

- >> Wohnraumpotenziale, insb. für neue Wohnformen
- >> Hohe Nachfrage nach Eigentumsbildung
- >> Aufwertung der St. George's Barracks
- >> Profilierung des Stadtteils
- >> Freiraumpotenzial Minderheide
- >> Synergien im Bereich Bildung/Soziales
- >> Attraktivierung des Vereinslebens
- >> Sportpark Zähringer Allee

hender Strukturen und aktive Ansiedlung neuer Gewerbeflächen. Die daran angrenzende Minderheide bietet überdies hohe Freiraumpotenziale. Zum einen ist sie identitätsstiftender Ort und zum anderen bietet sie die Möglichkeit, weitere Naherholungs- und Freizeitangebote zu etablieren. Im Bereich Bildung können durch die große Breite der vorhandenen Einrichtungen Synergien zu sozialen Einrichtungen entstehen. Dadurch kann zudem eine Attraktivierung des Vereinslebens forciert werden. Der Sportpark Zähringer Allee besitzt das Potenzial, zentraler Anlaufpunkt für Vereinssport zu werden und gleichzeitig als sozialer Treffpunkt zu fungieren. Insgesamt bietet sich durch diese

SCHWÄCHEN

- >> wenig Angebote für Kinder und Jugendliche
- >> hohe Belastung und Barrierewirkung durch Hauptverkehrsachsen
- >> nahezu keine öffentlich nutzbaren Freiräume
- >> fehlende Grünraumvernetzung
- >> unzureichende Radinfrastruktur
- >> Hauptverkehrsmittel Auto
- >> mangelnde Raum- und Adressbildung im zentralen Kreuzungsbereich

RISIKEN

- >> Abwanderung von Jugendlichen und jungen Familien
- >> Verlust zentraler Funktionen
- >> Nutzungs- und Interessenkonflikte bei baulichen Entwicklungen
- >> klimatische Veränderungen (Extremwetterereignisse)

vielen Potenziale die Chance zur Profilierung des Stadtteils als beliebter Wohnstandort im suburbanen Raum.

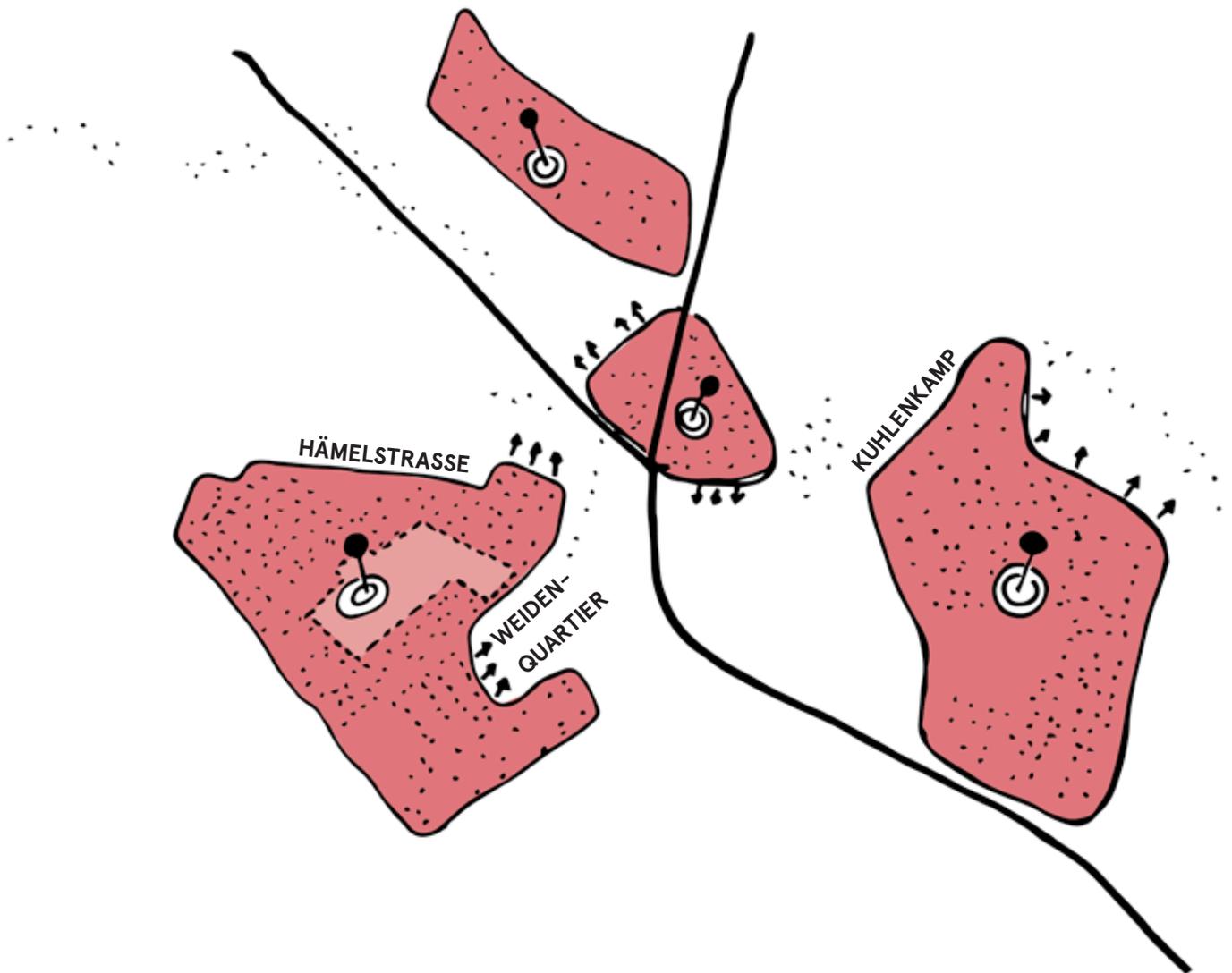
Zukünftige Risiken bestehen für Minderheide in der Abwanderung relevanter Zielgruppen. Im Angesicht einer anhaltenden Reurbanisierung kämpfen ländliche Gegenden mit den Folgen von Schrumpfung und Funktionsverlust. Bei der baulichen Entwicklung kann es zudem zu Nutzungs- und Interessenkonflikten kommen. Ein weiterer wichtiger Faktor sind klimatische Veränderungen. Im Zuge des Klimawandels treten Extremwetterereignisse wie Starkregen oder Stürme immer häufiger auf.

06

STRATEGIE

Basierend auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme, der integrierten Bewertung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie den Erkenntnissen der Beteiligungsformate formuliert das folgende Kapitel konzeptionell-strategische Aussagen zur zukunftsfähigen Entwicklung Minderheides. Dabei werden die konzeptionellen Aussagen in ihrer Detailschärfe und Maßstäblichkeit konkreter.

Die Strategie dient als übergeordnetes Zielgerüst und vereint konzeptionelle Aussagen auf mehreren Ebenen. Hierfür gibt sie einen Überblick über Handlungsfelder, Leitsätze und Ergebnisoptionen. Die drei Handlungsfelder geben thematische Entwicklungsziele vor, die jeweils mit Leitsätzen erweitert wurden. Sie gehen auf die einzelnen für die Stadtteilentwicklung relevanten Themenkomplexe ein und formulieren Bilder für die Zukunft auf Grundlage der vorhandenen oder erwarteten Probleme, aber auch identifizierter Qualitäten. Darüber hinaus definieren sie den übergeordneten Rahmen für das Handeln aller beteiligten Akteure und bilden die Basis für die Ableitung von Ergebnisoptionen. Diese sind als optionale Maßnahmen zu verstehen, die die übergeordneten Ziele konkretisieren können. Dabei funktionieren sie als konkrete räumlich verortete Maßnahmen oder können an mehreren Orten im Stadtteil Anwendung finden. Weiterhin berücksichtigen Querschnittsthemen aktuelle Trends und Herausforderungen und ermöglichen dadurch eine integrierte Betrachtung der für Minderheide relevanten Zukunftsthemen.



6.1 HANDLUNGSFELD A – LEBENDIGE QUARTIERE

QUARTIERE STÄRKEN: VIELFÄLTIG, NACHHALTIG, GEMEINSCHAFTLICH!

Ziel des Handlungsfeldes ist es, Minderheide als Wohn- und Lebensmittelpunkt für die Menschen zu etablieren und dabei sowohl die vorhandenen Quartiere zu stärken als auch die Potenziale für neue, vielfältige Wohnentwicklungen auszuschöpfen.

Das erste Handlungsfeld setzt an der diffusen Siedlungsstruktur Minderheides an, die vor allem durch die nicht zusammenhängenden,

teils undefinierten Quartiere, sowie die sich dazwischen befindlichen ungenutzten Freiräume zustande kommt. Perspektivisch bieten letztere große Bauflächenpotenziale, die Minderheide zu einem geschlossenen, integralen Stadtteil formen können. Das Wohnen in Minderheide muss an die heutigen und zukünftigen Anforderungen angepasst werden und das Quartier als räumlich unmittelbaren Bezugspunkt im Stadtteil begreifen.

LEITSÄTZE

HANDLUNGSFELD A – LEBENDIGE QUARTIERE

Differenzierte und vielfältige Wohnraumangebote fördern!

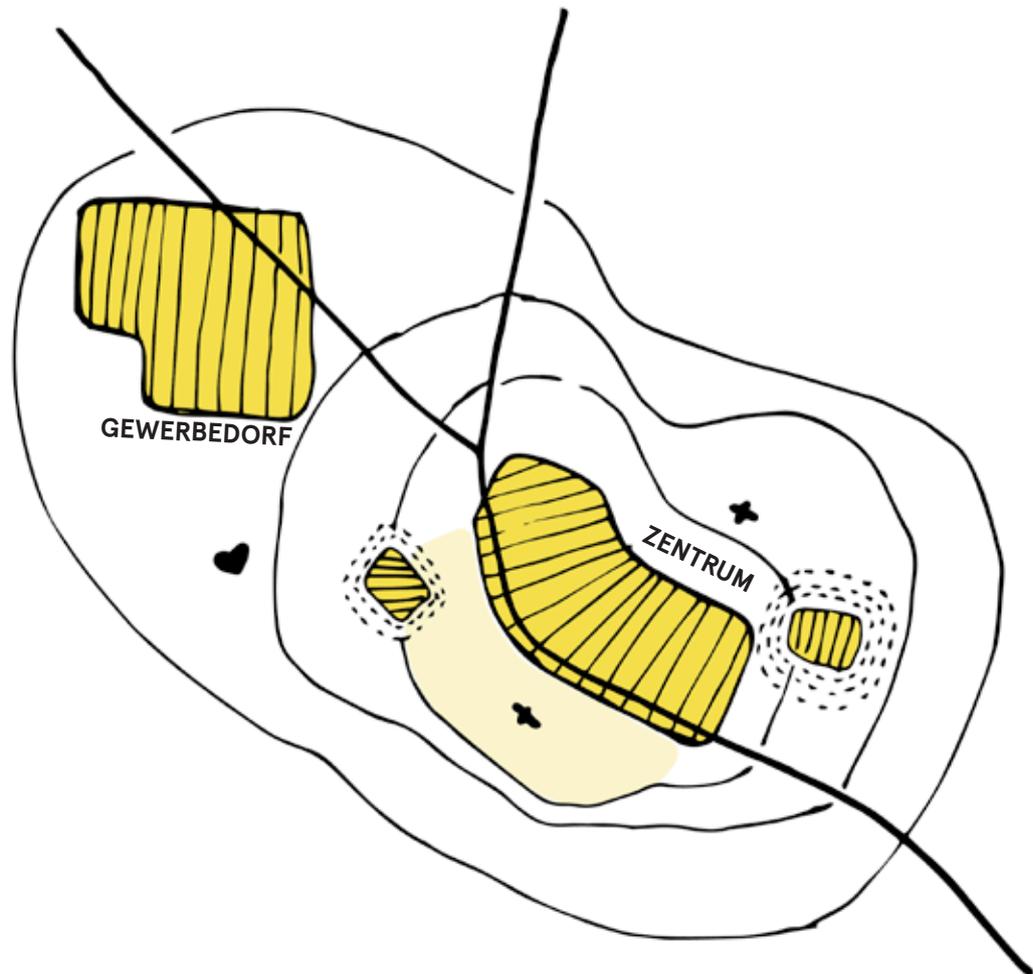
Die Umsetzung der vorhandenen Wohnbaupotenziale, als Vervollständigung der Quartiere aber auch als gemeinschaftsfördernde Maßnahmen, sind relevante Ziele für die Entwicklung Minderheides. Die damit entstehenden Wohnraumangebote können mit innovativen städtebaulichen Lösungen wesentlich zur Positionierung des Stadtteils beitragen. Das Ziel verfolgt vor allem, Minderheide vielfältig und gemeinschaftlich für verschiedene Bevölkerungsgruppen zu öffnen und somit Entfaltungschancen für verschiedene Kulturen und Generationen zu bieten. So sollen die neuen Quartiere zum einen durch das Angebot von gefördertem Wohnungsbau eine soziale Durchmischung ermöglichen. Mit Mehrgenerationen-Wohnprojekten werden die Wohnquartiere und damit auch der Stadtteil darüber hinaus noch differenzierter und vielfältiger für alle Altersklassen. Die neuen Wohnungsbauprojekte sind in die städtebauliche Struktur einzufügen, haben an vielen Stellen aber auch die Funktion, Minderheide als Stadtteil zu verzahnen und aus einem Nebeneinander ein Miteinander zu schaffen.

Quartierscharaktere und Identitäten bewahren!

Um Minderheide als ganzheitlichen, harmonischen Stadtteil zu stärken, bedarf es ferner der Qualifizierung der bereits vorhandenen Wohnungsbestände. Dabei ist es eine besondere Herausforderung, die Identität, den dörflichen Charakter des Stadtteils, zu bewahren. In den bestehenden Wohnquartieren sollen vorhandene städtebauliche Qualitäten erhalten und weiterentwickelt werden; gewachsene Quartiere sollen in ihrer Gesamtheit erhalten und gesichert werden. Ziel ist es, die Identität der Quartiere und des Wohnumfeldes auch nach Neu- oder Umgestaltungen aufrecht zu erhalten und noch klarer herauszustellen.

Lebensqualität durch attraktives Wohnumfeld stärken!

Sowohl in den neuen Siedlungsentwicklungen als auch in den Bestandsquartieren ist die Nachbarschaft die Bezugseinheit, in der Identität und zugleich Einzigartigkeit des Quartiers produziert und gelebt wird. Das Gefühl von Nachbarschaft kann jedoch nur entstehen, wenn das Wohnumfeld attraktiv gestaltet wird und Platz für gemeinschaftliches Wirken lässt. In Minderheide sollen die Freiräume und das Wohnumfeld zu prägenden Orten der Identifikation mit dem Quartier werden. Neue Nachbarschaftsplätze und gemeinschaftlich entwickelte Neu- sowie Umgestaltungen stärken die Lebensqualität wesentlich und fördern zudem auch das Zusammenleben der Stadtteilgemeinschaft.



6.2 HANDLUNGSFELD B – STARKE ZENTREN

ZENTRALE RÄUME ALS ORTE DER VERSORGUNG UND VERBINDUNG!

Ziel des Handlungsfeldes B ist es, dass das Zentrum von Minderheide ein vielfältiges Versorgungs- und Mobilitätsangebot bietet und gleichzeitig die Stärkung des öffentlichen Lebens ermöglicht. Das Handlungsfeld Starkes Zentrum forciert vor allem das Umfeld des Zentralen Versorgungsbereichs Stiftsallee in Minderheide. Der Bedarf, Maßnahmen für diesen Bereich zu entwickeln, resultiert nicht nur

aus der insgesamt schlechten Aufenthaltsqualität, sondern auch der Notwendigkeit den ZVB als Stadtteilzentrum zu positionieren und auszuformulieren. Hier soll ein starkes Zentrum entstehen, das neben einem vielfältigen Versorgungsangebot zugleich auch attraktiver Mittelpunkt des öffentlichen Lebens wird.

Öffentliche Räume städtebaulich aufwerten und ordnen!

Die Qualität, Vielfalt und Multifunktionalität des öffentlichen Raums sowie eine repräsentative und atmosphärische Stadtgestalt sind wesentliche Erfolgskriterien eines attraktiven und belebten Zentrums. Bei der Weiterentwicklung und Ordnung der vorhandenen Strukturen gilt es, die Qualitäten insbesondere im Zentrumsbereich von Minderheide herauszuarbeiten und den öffentlichen Raum und seine vielfältige Nutzbarkeit stärker in das Stadtgefüge einzubetten. Dabei soll das Zentrum von Minderheide in Zukunft nicht vorrangig Ort des Durchquerens und Parkens, sondern vielmehr ein angenehmer, entschleunigter Ort zum Aufenthalt sein. Es soll sich eine starke Mitte als Ort der Identifikation und Treffpunkt im Quartier herausbilden.

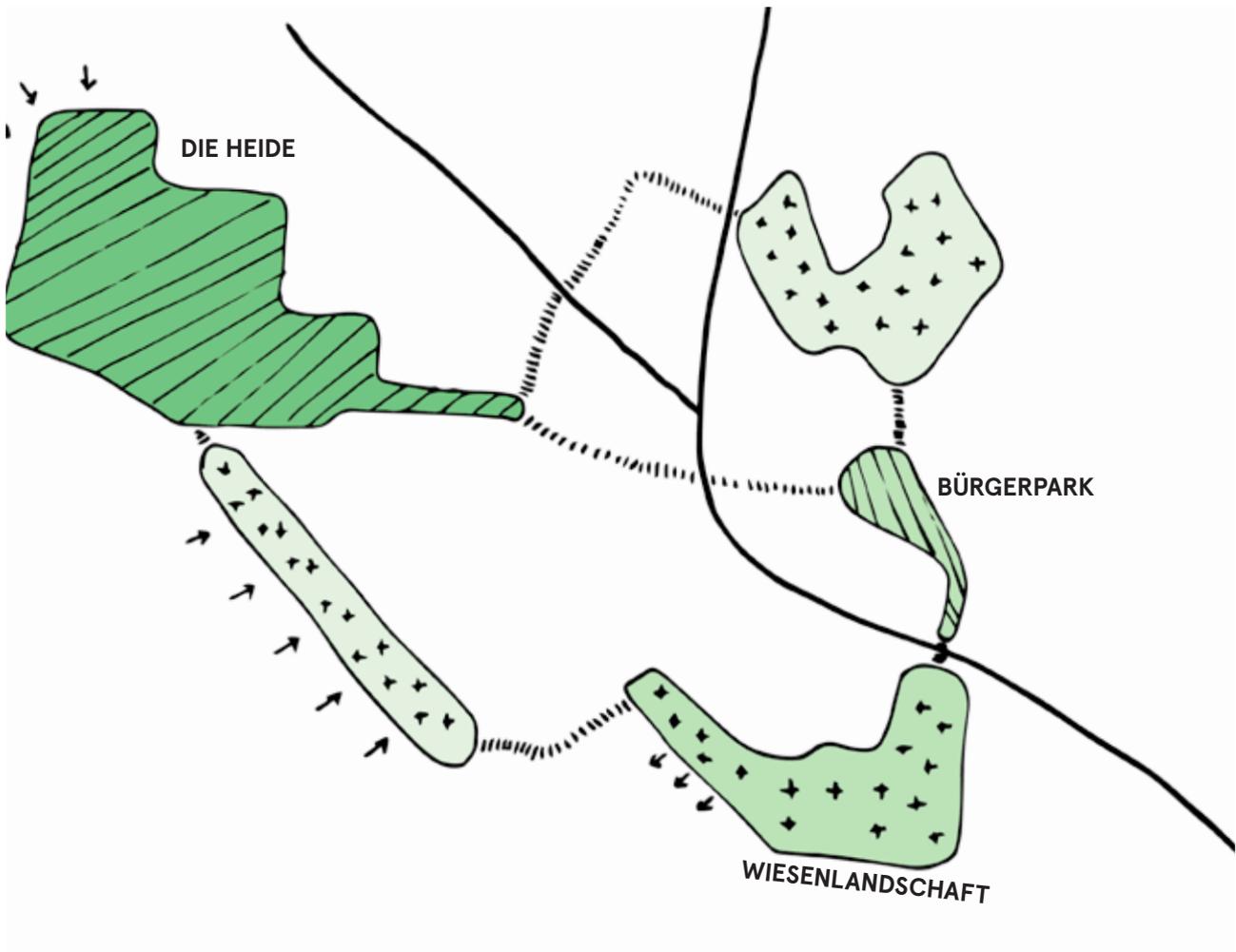
Versorgungsfunktionen erhalten und ausbauen!

Der einzige Nahversorgungsstandort in Minderheide, der ZVB Stiftsallee, hat zwar schon jetzt eine über den Stadtteil hinausgehende Relevanz, zeichnet sich jedoch aktuell durch eine eher geringe städtebauliche- sowie Aufenthaltsqualität aus. Ziel ist es, diesen Bereich ganzheitlich weiterzuentwickeln, um ihn so als Versorgungsbereich zu stärken und seiner Bedeutung für Minderheide, aber auch ganz Minden, gerecht zu werden. Untergenutzte Flächen sollen dafür neu strukturiert und qualifiziert, bereits vorhandene Geschäfte gesichert und gestärkt werden. Dabei geht es neben der aktuell dominanten Einzelhandelsnutzung auch um Flächen für Büros, Dienstleistungen oder gesundheitliche Infrastrukturen. Insbesondere gilt es zu evaluieren, wie das Bundeswehr-Depot sowie der FES-Campus sich

in Zukunft zum ZVB hin öffnen und somit das Zentrum qualitativ sowie quantitativ bereichern können. An den stärker frequentierten Achsen Minderheides sollen in Zukunft zum einen Raumkanten geschaffen bzw. erhalten werden und zum anderen bei Neu- oder Umbaumaßnahmen eine qualitätvolle Architektur umgesetzt werden, um somit das Bild Minderheides zu stärken. Vor allem im Kontext des zunehmenden Online-Handels und der Filialisierung des Einzelhandels ist es wichtig, dass sich der Stadtteil eine eigene Identität als Einzelhandels- und Versorgungsstandort schafft und diese auch nach außen kommuniziert.

Mobilitätsangebote erweitern!

Das Mobilitätsangebot in Minderheide soll in Zukunft zu Gunsten des Umweltverbundes und einer multimodalen Mobilität gefördert werden. Neue Verbindungen sollen geschaffen, Übergangsbereiche zugunsten von Fuß- und Radverkehr entwickelt und eine neue Mobilitätskultur etabliert werden. So sind gut funktionierende Gesamtverkehrssysteme wichtige Kriterien bei der Wahl des Wohn- und Geschäftsstandortes. Für die Gäste der Versorgungseinrichtungen sind verkehrssichere, funktionale und ansprechend gestaltete Wegeverbindungen sowie ein barrierefreies und flächendeckendes ÖPNV-Angebot daher besonders wichtig. Diese sollen in Minderheide weiter ausgebaut und in ihrer Funktion gestärkt werden. Parkplätze hingegen sollen zukünftig nicht mehr den Stadtteil und sein Zentrum prägen, sondern möglichst effizient bewirtschaftet und an zentralen Stellen im Stadtteil kompakt angeordnet werden.



6.3 HANDLUNGSFELD C – RESILIENTE GRÜNRÄUME

FREIRÄUME SIND VERNETZT, NUTZUNGSFREUNDLICH UND RESILIENT!

Ziel des Handlungsfeldes C ist es, dazu beizutragen, die öffentlich nutzbaren Freiräume in und um Minderheide zu qualifizieren und so einen gesamtvernetzten, grünen Stadtteil zu schaffen. Der Stadtteil Minderheide ist bis heute durch seine landwirtschaftlichen Wurzeln geprägt und soll diesen Charakter auch in Zukunft beibehalten. Die vorhandenen öffentlichen und privaten Freiflächen können dem Anspruch von wohnort-

nahen Begegnungs- und Kommunikationsorten momentan allerdings nur eingeschränkt gerecht werden. Das Handlungsfeld Vernetzte Grünräume hat daher zum Ziel, vor allem die Grünflächen innerhalb des bebauten Stadtteils zu qualifizieren und zu entwickeln und gleichzeitig die ihn umgebenden landwirtschaftlichen Flächen zu bewahren.

LEITSÄTZE

HANDLUNGSFELD C - RESILIENTE GRÜNRÄUME

Grünräume zugänglich und erlebbar machen!

Bis auf den Anschluss im Süden an die Minderer Innenstadt wird Minderheide nach wie vor von land- und ackerwirtschaftlichen Flächen umsäumt und geprägt. Dieser grüne Ring soll in Zukunft noch deutlicher als herausstellendes Identitätsmerkmal des Stadtteils entwickelt und kommuniziert werden. Dabei gilt es vor allem, die Flächen in ihrer Gesamtheit zu bewahren und folglich die Siedlungsentwicklung auf den bebauten Innenbereich zu beschränken. Darüber hinaus werden Bezüge zwischen Stadtteil und Landschaft hergestellt, um so den in Minderheide Wohnenden ein größtmögliches Erlebnis dieses naturlandschaftlichen Charakters zu ermöglichen und die Identität Minderheides zu stärken. Hier kann auch der Ausbau von Freizeitrad- und -wanderwegen reizvoll sein, um eine direkte Verbindung in die freie Natur zu schaffen.

Qualitätvolle, wohnortnahe Freiräume entwickeln!

Neben dem grünen Ring Minderheides, sollen aber auch die Grünstrukturen innerhalb des Siedlungsbereiches qualifiziert und erweitert werden. Bislang fehlt es Minderheide an öffentlichen, wohnortnahen grünen Flächen, die Angebote für Sport, Freizeit und Erholung bieten. Ziel ist es, die bereits bestehenden Freiräume weiter auszubauen und zu stärken und vor allem das Potenzial des nordwestlich gelegenen Naturschutzgebietes „Heide“ vollständig auszuschöpfen und für die Menschen erlebbar zu machen. Zusätzlich gilt es, Orte für kleinere Freiräume innerhalb der Wohnsiedlungen zu lokalisieren und zu anspre-

chenden, vielfältig nutzbaren Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Alters- und Personengruppen zu transformieren. Das Ortsbild prägende Grünelemente, insbesondere Alleen und straßenbegleitende Baumreihen entlang von Hauptverkehrsstraßen, sollen erhalten und vervollständigt werden. Die in der Summe entstehenden Grünflächen und -züge sollen zuletzt miteinander vernetzt werden und als Grünverbindungen an die umgebende Landschaft anschließen.

Resiliente Grünräume ausprägen!

In Zukunft nimmt die Rolle größerer Grünflächen für die Klimaanpassung und Resilienz der Städte zu. Auch in Minderheide müssen diese Aspekte bei der Weiter- und Neuentwicklung der Grünflächen hinsichtlich Größe und Ausgestaltung stets berücksichtigt werden. Chance und Risiko zugleich bildet der Grundbach im Westen des Stadtteils. Das Potential der Renaturierung des Baches soll unbedingt ausgeschöpft werden, um so den Stadtteil und seine freiräumlichen Qualitäten durch eine ästhetische und zugleich erlebbare grün-blaue Infrastruktur zu bereichern. Auf der anderen Seite hat Minderheide schon heute große Schwierigkeiten mit der Bewältigung von Extremwetterereignissen, die regelmäßig im Grundbach und im ganzen Quartier zu enormen Wasserständen führen. Bei der Renaturierung ist es somit unerlässlich, diesen Aspekt in die Planung miteinzubeziehen und zusätzlich geeignete Retentionsflächen im Stadtteilgebiet vorzusehen.

6.4. QUERSCHNITTSTHEMEN

KLIMA

Minderheide ist als grüner Stadtteil im Klimawandel gut aufgestellt. Darüber hinaus gilt es, bestehenden Herausforderungen lösungsorientiert zu begegnen.

Klimaanpassung im Bestand

Der Klimawandel hat vielfältige Auswirkungen auf die Umwelt, auf bauliche Strukturen und kommunale Infrastrukturen. Die lokale Wirtschaft sowie die Stadtgesellschaft sind gleichermaßen betroffen. Daher steht langfristig die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegenüber den Klimafolgen im Fokus. Einzelne Maßnahmen können dazu beitragen, unvermeidbare negative Konsequenzen des Klimawandels abzuwenden oder zumindest zu mindern. Ein stadtweites Klimaanpassungskonzept, welches übergreifend durch die Fachämter erarbeitet wird, könnte weitere Hinweise auf den Einsatz von Einzelmaßnahmen in Minderheide generieren.

Resiliente Stadtstrukturen

Stadtplätze und Wege müssen nicht ausschließlich versiegelt sein, sie können und sollten auch sickerfähig gestaltet werden. So können Retentionsflächen – genauso wie Reserveflächen für Hochwässer und Starkregenereignisse mitunter im gebauten Raum ihren Platz finden. Ist ausreichend Grün im Stadtraum, oder auf den Dächern oder an Fassaden vorhanden, sorgt dies für eine bessere Luftqualität und im Sommer für Kühlung. Robuste Infrastruktur spielt in diesem Zusammenhang ebenso eine Rolle. So können stark versiegelte Flächen durch Bewuchs und Rigolenfunktion zur Minderung der Abflussgeschwindigkeit beitragen.

Grünräume multicodieren

Grün- und Freiräume tragen wichtige Funktionen für den Wasserhaushalt, wie die Filterung von Staub oder gar die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit an heißen Sommertagen. Der Erhalt und die Herstellung von Grün- und Freiräumen mit derartigem Aufgabenportfolio ist eine wichtige Aufgabe. Zusätzliche Funktionen der naturnahen Entwicklung von Stadträumen und der Gestaltung der öffentlichen Platzräume sollten thematisch dem Leitbild einer ökologisch, nachhaltigen Entwicklung folgen.

WOHNEN

Die Erweiterung des Wohnungsangebots bietet die Chance neue Konzepte des Wohnens und eine nachfrageorientierte Anpassung des Wohnungsmarktes in Minderheide zu forcieren. Ein Mix verschiedener Wohnkonzepte und die Schaffung von hochwertigem Wohnraum sollten dabei im Fokus stehen.

Diversifizierte Wohnraumangebote

Minderheide ist vorwiegend durch Einzel- und Doppelhäuser geprägt. Vor dem Hintergrund sich diversifizierender Lebensstile bilden diese Typologien nicht mehr das gesamte Nachfragespektrum ab. Insgesamt gilt es daher, das bestehende Wohnangebot zu erweitern, um auch langfristig ein attraktives Angebot für junge Menschen, Familien oder auch bedarfsgerechte Wohnangebote für ältere Bewohnende zu ermöglichen. Insbesondere im Themenfeld der gemeinschaftlichen Wohnformen wie Baugruppen oder intergenerationellen Wohnprojekten steht Minderheide ein Umdenken bevor. Hier bieten freie Flächen Potenziale für die Wohnbauentwicklung. Es können Synergien zu den Querschnittsthemen „Resilien-

te Stadtstrukturen“ und „Kommunikations- und Gemeinschaftsorte“ gezogen werden.

Kommunikations- und Gemeinschaftsorte

Treffpunkte für Erwachsene mit Kindern bzw. junge Familien existieren im klassischen Sinne innerhalb des privaten Umfelds. Die Ausweitung von Angeboten scheint jedoch sinnvoll und essenziell für einen lebendigen Austausch. So könnten beispielsweise Freiflächen für gemeinschaftliche Nachbarschaftsfeiern, grüne Rückzugsräume, Spielorte für Kleinkinder, gastronomische Angebote oder öffentliche Nutzgärten eine Option bei der Ausweitung der Nutzungsstruktur Minderheides sein. Bestandsstrukturen sollten in Bezug auf ihre Qualifikation überprüft werden. Entscheidend ist jedoch die Schaffung solcher Orte bei der Neukonzeption einzelner Bausteine, wie zum Beispiel Siedlungserweiterungen und dem etwaigen Ausbau von Nahversorgungsbereichen.

Die Rolle von Spiel und Freiflächen

Minderheide verfügt in Teilen über eine gute Ausstattung mit Spiel- und Freiflächen, dennoch gibt es hier Lücken, welche sich in der Verteilung und der Qualität äußern. Die zentrale Erkenntnis liegt darin, dass sich die vorhandenen Flächen nicht unbedingt dort befinden, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten. Im Wohnungsnahbereich fehlen vor allem im Westen Minderheides Flächen, die in Größe und Qualität dem Bedarf entsprechen. Eine gemeinsame Erhebung und Analyse der Fachämter mit Kindern und Jugendlichen vor Ort könnte Aufschluss über die Situation geben und notwendige Schritte ableitbar machen.

DIGITALISIERUNG

Die flüssige Kommunikation untereinander und die Verlagerung von Funktionen in den virtuellen Raum gewinnen zukünftig an Bedeutung.

Synergien mit dem Onlinehandel

Einzelhändler sind darauf angewiesen, die Vorteile des Online-Handels abzuschöpfen – eine reine Ausrichtung auf den stationären Handel ist weder zeitgemäß noch erfolgreich. Eine lokale Plattform des Einzelhandels kann Vorteile im orts- und zeitgebundenen Bestellen mit den Kapazitäten der lokal ansässigen Unternehmen vor Ort herstellen und so den Gedanken der Nachhaltigkeit fördern und lange Lieferwege vermeiden. Hierfür gibt es zahlreiche Vorbilder, wie regionale Kooperationen und Bringdienste aufgestellt sein können.

Digitale Plattformen zur Zusammenarbeit

Im Sinne der aktiven Mitwirkung sollten Plattformen geschaffen werden, welche einen Austausch im digitalen Raum ermöglichen. Konkret kann hier der soziale Zusammenhalt und die Aktivierung der Nachbarschaft forciert werden. Diese Plattform bietet darüber hinaus die Chance den Prozess der Rahmenplanung in eine konstante Form der Kommunikation über den Stadtteil zu überführen. So kann überlegt werden, welche Maßnahmen sich im weiteren Verlauf sinnvoll für den Stadtteil realisieren lassen. Das gemeinsame Diskutieren und Beraten trägt auch dazu bei, die Demokratie im Stadtteil zu stärken. Die digitale Berücksichtigung individueller Bedürfnisse der Bürger und Bürgerinnen vor Ort trägt im weiteren Sinne zum Querschnittsthema „Kommunikations- und Gemeinschaftsorte“ bei und unterstützt die Identifikation mit dem Stadtteil.

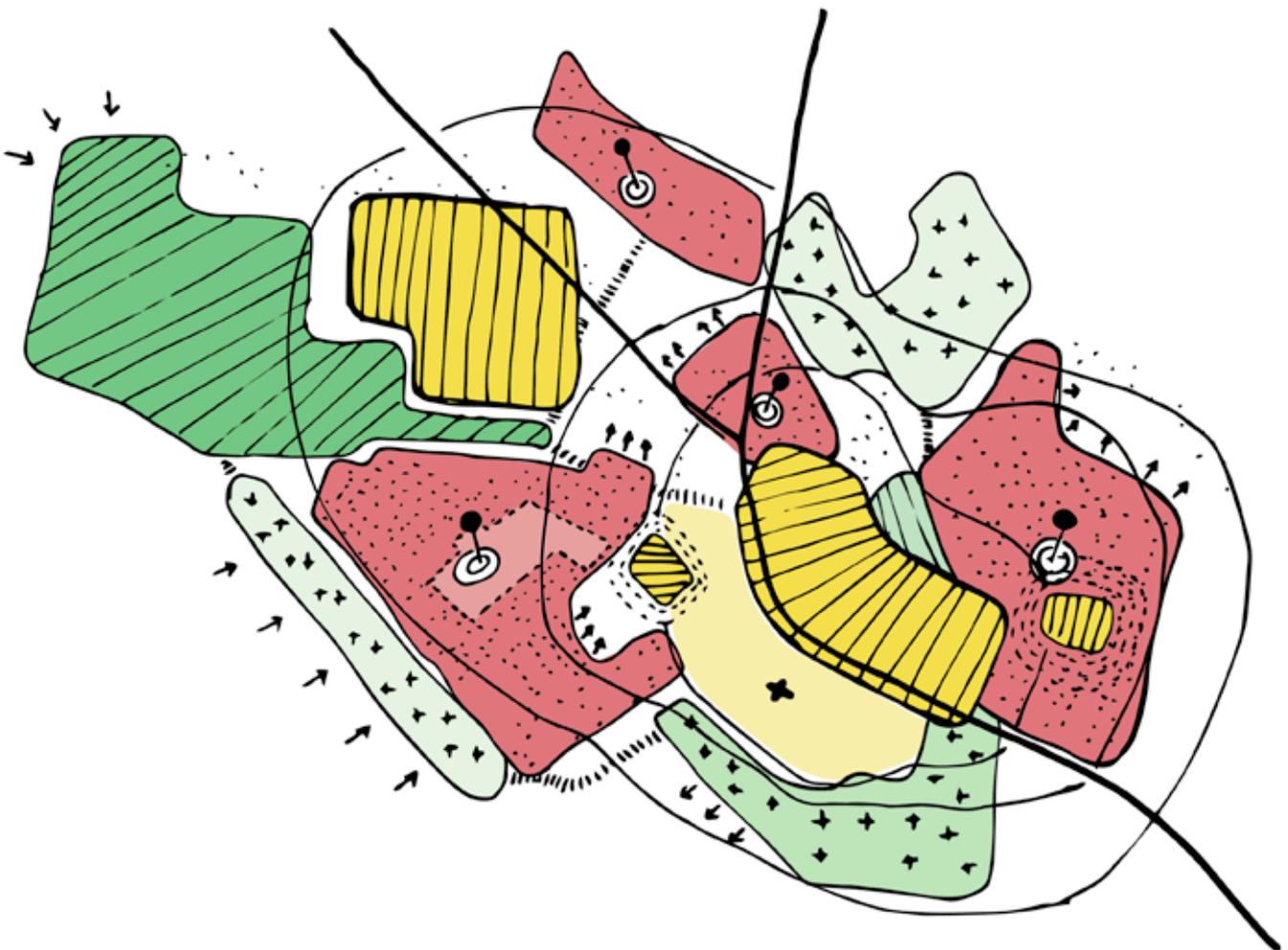
6.5 ZIELGERÜST

Handlungsfelder	A	LEBENDIGE QUARTIERE	B	STARKE ZENTREN	C	RESILIENTE GRÜNRÄUME
	QUARTIERE STÄRKEN: VIELFÄLTIG, NACHHALTIG, GEMEINSCHAFTLICH!		ZENTRALE RÄUME ALS ORTE DER VERSORGUNG UND VERBINDUNG!		FREIRÄUME SIND VERNETZT, NUTZUNGSFREUNDLICH UND RESILIENT!	
Leitsätze	Differenzierte und vielfältige Wohnraumangebote fördern!		Öffentliche Räume städtebaulich aufwerten und ordnen!		Grünräume zugänglich und erlebbar machen!	
	Quartierscharaktere und Identitäten bewahren!		Versorgungsfunktionen erhalten und ausbauen!		Qualitätvolle, wohnortnahe Freiräume entwickeln!	
	Lebensqualität durch attraktives Wohnumfeld stärken!		Mobilitätsangebote erweitern!		Resiliente Grünräume ausprägen!	
Ergebnisoptionen	A1: Neue Quartiere ergänzen das Siedlungsbild und attraktivieren den Wohnstandort Minderheide.		B1: Strukturelle Ergänzungen stärken das vorliegende Nutzungsspektrum und sichern wichtige Daseinsfunktionen.		C1: Qualitativ hochwertige und resiliente Grünräume stehen verschiedenen Zielgruppen im Quartier zur Verfügung.	
	A2: Bestandsstrukturen werden qualifiziert und somit aktuellen Anforderungen gerecht.		B2: Alternative Mobilitätsangebote sorgen für intelligente und emissionsarme Fortbewegung.		C2: Die Minderheide ist identitätsstiftender Freiraum und bietet vielfältige Nutzungsoptionen.	
	A3: Eine zielgerichtete Wohnbaulandentwicklung verhindert eine Überformung der Siedlungsstruktur und gewährleistet eine sinnvolle städtebauliche Entwicklung.		B3: Zentrale Bereiche sind über ein gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz verbunden.		C3: Kinder und Jugendliche begegnen sich einander im Quartier und nutzen attraktive Spiel- und Sportflächen.	
Querschnittsthemen	KLIMA		WOHNEN		DIGITALISIERUNG	

6.6 RÄUMLICHES LEITBILD

Das räumliche Leitbild überführt die konzeptionellen Aussagen der Strategie in ein räumliches Zielgerüst. Hierzu wird das in der Analyse aufgestellte Raumbild aufgegriffen und weiterentwickelt. Stellte es zunächst den Status-quo der Raumstruktur Minderheides dar, wird es nun zur

räumlichen Leitlinie zukünftiger Entwicklungen. An dieser Stelle wird ebenso auf die „Schichtung“ durch verschiedene Layer zurückgegriffen und die jeweiligen Handlungsfelder mit einer „Leitbild-Schicht“ versehen.

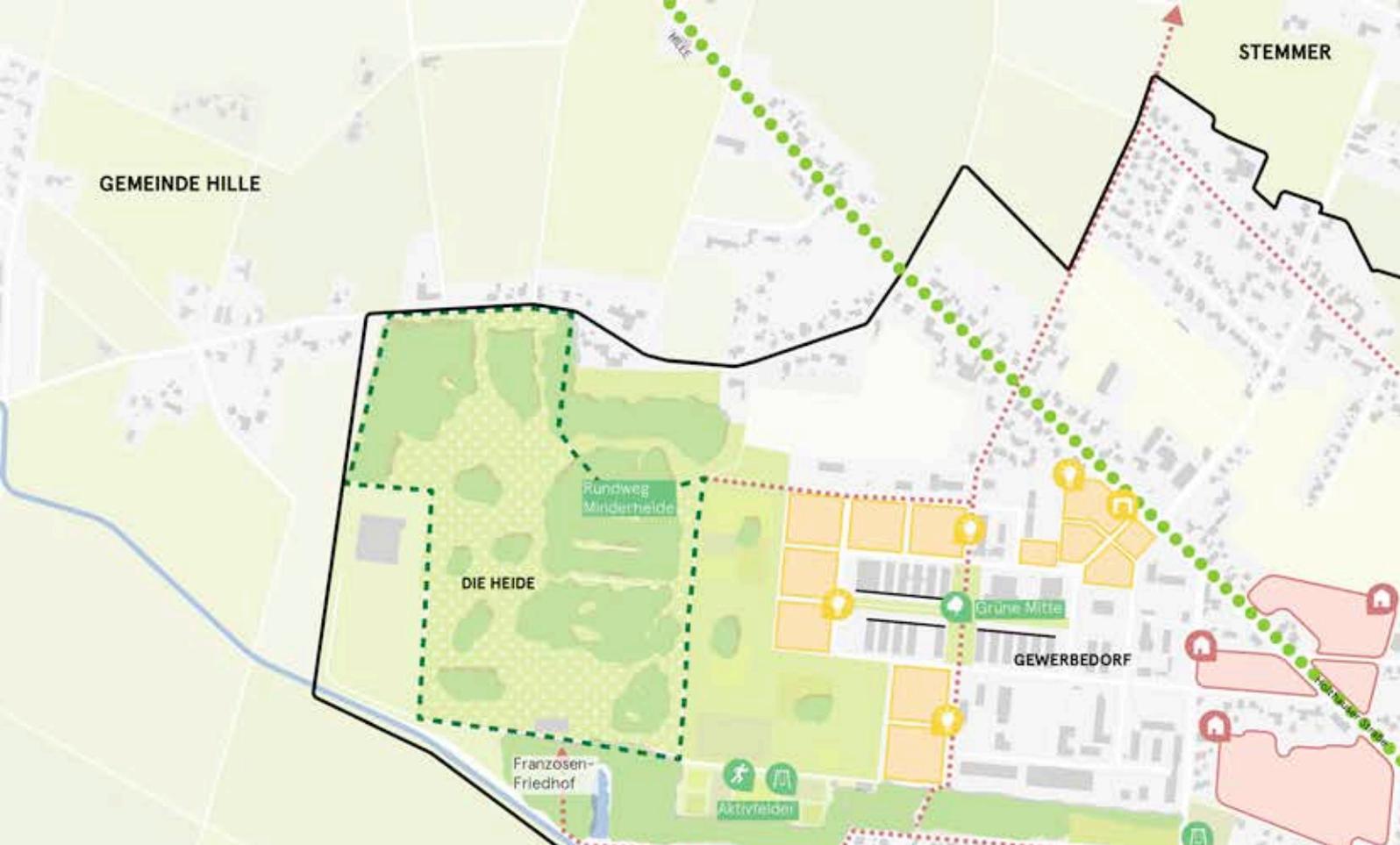


Räumliches Leitbild

07

STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN

Aufbauend auf dem strategischen Zielgerüst sowie dem räumlichen Leitbild überführt der Rahmenplan die dort getätigten Aussagen in eine räumliche Entwicklungsperspektive für Minderheide. Er berücksichtigt dabei bestehende Strukturen und ergänzt diese um konkrete Maßnahmen(-vorschläge), die den Handlungsfeldern zugeordnet sind. Zusätzlich finden auch die räumlichen Vertiefungsbereiche Beachtung und sind im Rahmenplan verortet. Die Ergebnisoptionen sind optionale Zielzustände, die als räumliche Maßnahmen an einem konkreten Ort umgesetzt oder an mehreren Orten im Stadtteil angewendet werden können.



**HANDLUNGSFELD A
LEBENDIGE QUARTIERE**

- Potenzialfläche Wohnen
- Neuplanung Gebäude
- Verkehrsberuhigung
- Wegeverbindung

**HANDLUNGSFELD B
STARKE ZENTREN**

- Potenzialfläche Gewerbe
- Potenzialfläche ZVB
- Qualifizierung öff. Raum
- Entree Wirkung ausprägen
- Treffpunkt etablieren
- Straßenraum aufwerten

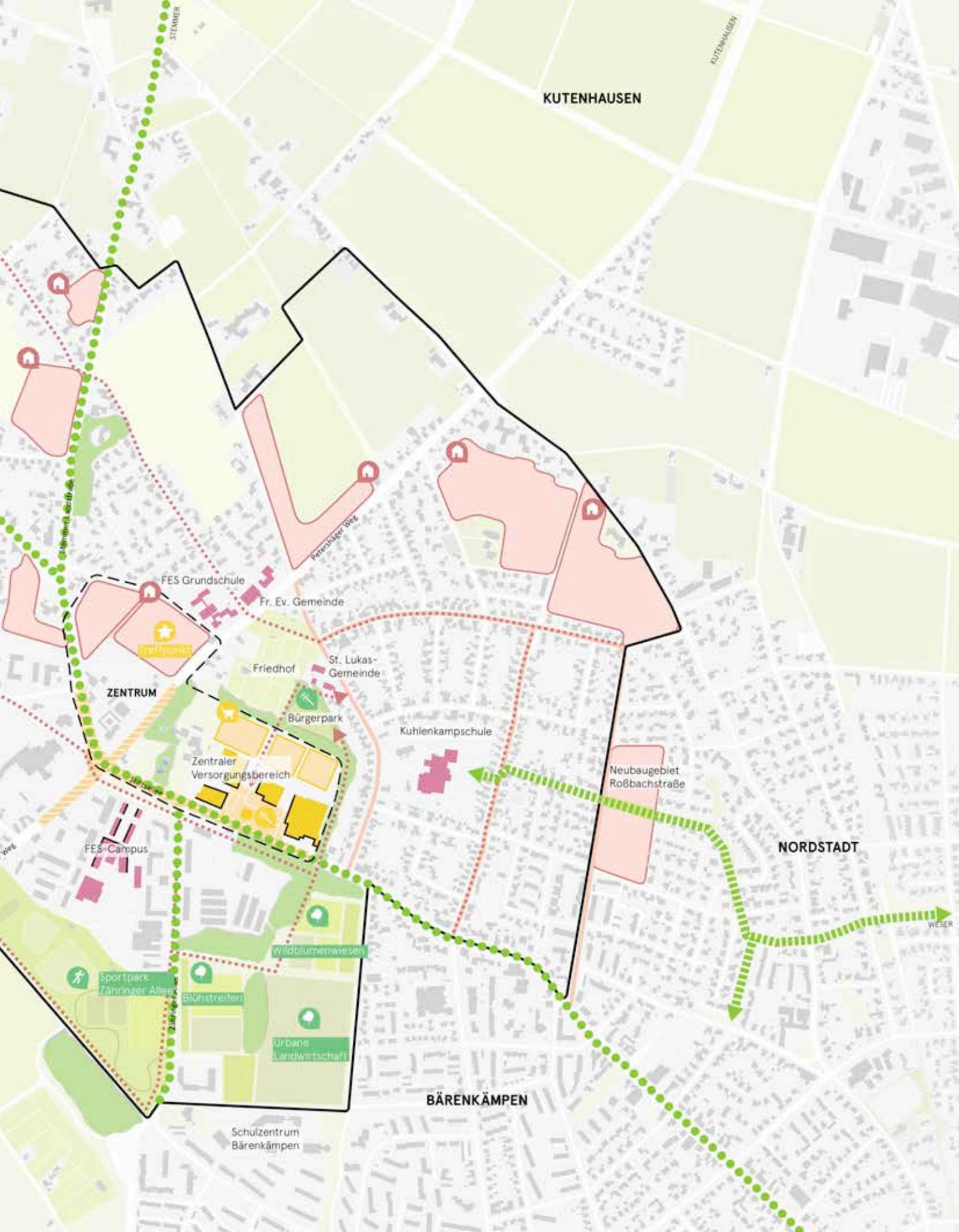
GRUNDLAGE

- Rahmenplangebiet
- Vertiefungsraum
- Gebäude Bestand
- Gebäude Bildung

**HANDLUNGSFELD C
RESILIENTE GRÜNRÄUME**

- Neue Spielfläche
- Neue Sportfläche
- Neue Grünfläche
- Rundweg Minderheide
- Alleecharakter ausprägen/erhalten
- Grünverbindung
- Sichtbeziehung

LEGENDE



7.1 ERGEBNISOPTIONEN HANDLUNGSFELD A

LEBENDIGE QUARTIERE

A1: Neue Quartiere ergänzen das Siedlungsbild und attraktivieren den Wohnstandort Minderheide.

Im Sinne einer zielgerichteten Fortentwicklung des Wohnraumangebots können an mehreren Standorten neue Wohnquartiere entstehen. Dabei wird dem planerischen Ziel der Innenentwicklung Rechnung getragen. Zielgruppengerechte Wohnformen schaffen die Voraussetzungen für diversifizierte Quartiere. Eine typologische Vielfalt, die sich an Körnigkeit und Charakter des Bestands orientiert, ist dabei elementar und befördert gemeinschaftliche bzw. altersgerechte Wohnformen. Attraktive Freiräume erhöhen die Qualität des Wohnumfeldes und ermöglichen ein nachbarschaftliches Miteinander.

Als primäre Wohnbaulandentwicklung wird das Weidenquartier vorgeschlagen. Dieses befindet sich zwischen Hämelstraße und Minderheideweg und ergänzt die Siedlungsstrukturen. Neben klassischen Einfamilienhäusern sieht es zudem gemeinschaftliche Wohnformen und eine Kita vor. Ausführliche Erläuterungen zum Weidenquartier finden sich in Kapitel 8.1. Darüber hinaus können entsprechend der von der Stadt Minden formulierten Wohnbaupotenziale weitere Flächen entwickelt werden. Dazu zählen u.a. der Bereich südlich der Lagerstraße sowie die Fläche östlich des Kreuzungspunkts Stemmer Landstraße/Petershäger Weg in Richtung der Straße Zur Schule.

A2: Bestandsstrukturen werden qualifiziert und somit aktuellen Anforderungen gerecht.

Neben der Entwicklung neuer Wohnbauflächen ist es essenziell, die gewachsenen Bestandsstrukturen Minderheides fortlaufend zu qualifizieren. Dies geht einher mit der Bewahrung der für Minderheide typischen Bau- und Siedlungsstrukturen. Ein angemessener Umgang mit dem Bestand bietet überdies Vorteile in den Bereichen Ökologie und Ressourcen. Sanierungsbedürftige Gebäude, die den Ansprüchen der Bewohnenden nicht mehr gerecht werden, können zukunftsorientiert ertüchtigt und umgebaut werden. Dabei zu beachten sind funktionale Themen wie Barrierefreiheit und Wohnungsgrundrisse aber auch gestalterische Aspekte wie Fassaden oder Vorzonen.

Ein passendes Instrument kann hierbei der Einsatz von gestalterischen Satzungen und Leitlinien sein, die auf schützenswerte, zu bewahrende Bereiche reagieren. Darüber hinaus können Förderprogramme für energetische Sanierungen oder Umbauten von Gebäuden eine sinnvolle finanzielle Hilfe für Eigentümer oder Investoren sein. In diesem Zuge ist ebenso das Instrument „Quartiersfonds“ zu erwähnen, welches ent-

sprechende Maßnahmen wie z.B. Fassadensanierungen fördert. Unterstützt und fachlich begleitet werden können oben genannte Maßnahmen von Modernisierungsberatern oder Quartiersarchitekten.

Nicht nur das Gebäude, sondern auch sein Umfeld ist elementarer Baustein eines attraktiven Quartiers. Um negative Folgen wie steinerne, sogenannte „Schottervorgärten“, abzuwenden können hierfür entsprechende Satzungen getroffen werden. Ebenfalls von Bedeutung sind Maßnahmen im öffentlichen Raum. Innerhalb der Siedlungsbereiche sollte daher Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung fokussiert werden, die Sicherheitsgefühl und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum erhöhen. Hierbei sollte über die Gestaltung von Straßen nachgedacht und über zeitgemäße Querschnitte oder weitere Baumpflanzungen diskutiert werden. Besonders im Bereich der Siedlung Kuhlenkamp können verkehrsberuhigende Maßnahmen zu einem sicheren Wohnumfeld beitragen.

A3: Eine zielgerichtete Wohnbaulandentwicklung verhindert eine Überformung der Siedlungsstruktur und gewährleistet eine sinnvolle städtebauliche Entwicklung.

Um eine nachhaltige Siedlungsentwicklung in Minderheide gewährleisten zu können, bedarf es einer zielgerichteten Wohnbaulandentwicklung. Hierbei sind negative Folgen wie die Zersiedlung der Landschaft oder das Ausfransen von Siedlungsstrukturen zu verhindern. Das Gebot der Innenentwicklung und gleichzeitige Ziel des Flächensparens tragen zur Schonung wertvoller naturräumlicher Ressourcen bei. Für Minderheide bedeutet dies, zukünftige Wohnbaupotenziale zu erkennen und mit adäquaten planerischen Instrumenten zu realisieren. Elementar ist die stringente Herleitung aus übergeordneten Planwerken und die daraus folgende Umsetzung in die kommunale Bauleitplanung.

Hierfür hilfreich können städtebauliche Qualifizierungsverfahren sein, die für nachgefragte Bereiche Entwicklungsperspektiven aufzeigen und in ein räumliches Konzept überführen. Weiterhin gilt es, Prinzipien zu entwickeln, die künftige Entwicklungsschwerpunkte darstellen und nach Prioritäten ordnen. Hierbei sollten zunächst insbesondere verfügbare Flächen an den Achsen oder innerhalb bestehender Siedlungsbereiche besetzt werden. Entsprechende Flächen finden sich u.a. am Petershäger Weg/Maulbeerkamp oder nördlich der Straße Kleine Heide. Außerdem sollten freie Baugrundstücke, die bereits erschlossen sind, eine prioritäre Umsetzung erfahren.

7.2 ERGEBNISOPTIONEN HANDLUNGSFELD B

STARKE ZENTREN

B1: Strukturelle Ergänzungen stärken das vorliegende Nutzungsspektrum und sichern wichtige Daseinsfunktionen.

Damit Stadtteile nicht zu monofunktionalen Orten wie bspw. „Schlafstädten“ verkommen, braucht es intensive Bemühungen. Einerseits müssen bestehende Angebote erhalten und fortlaufend qualifiziert werden, andererseits bedarf es punktueller Erweiterungen, die sich adäquat einfügen.

Im Bereich des Vertiefungsraums „Zentrum“ können kleinteilige Nutzungen das vorhandene Nutzungsangebot sinnvoll ergänzen und zu einer Attraktivierung des Einzelhandelsangebots beitragen. Vor allem im nördlichen Bereich des ZVB bestünde Raum für eine Erweiterungsfläche. Dort könnten neue Einzelhandels- oder Gewerbeflächen für Büro- und Dienstleistungsnutzungen sowie Wohnnutzungen entwickelt werden. Die straßenseitig liegenden, großzügig dimensionierten Stellplatzflächen können durch Baumpflanzungen oder die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten qualifiziert werden. Weiterführende Aussagen zum Vertiefungsbereich sind in Kap. 8.2 zu finden.

Ein weiterer Baustein innerhalb des Vertiefungsbereichs kann ein Treffpunkt sein, der einen zentralen Anlaufpunkt für das Sozial- und Vereinsleben in Minderheide darstellen kann. Hier können sich die vielen Vereine und Gruppen niederlassen und einen gemeinschaftlich getragenen, identitätsstiftenden Platz für Minderheide entstehen lassen. Der Treffpunkt kann sowohl als öffentlicher Platz angelegt werden, aber auch um Gebäude erweitert werden. Um eine zusätzliche Verbindung zwischen den beiden Siedlungsbereichen Kuhlenkamp und West zu ermöglichen, soll der Treffpunkt in der räumlichen Mitte des Stadtteils zwischen Petershäger Weg und Stemmer Landstraße platziert werden.

Das „Gewerbedorf“ (ehem. St. George`s-Baracks) sind wichtiger Arbeitsort und überdies historische Gebäudestrukturen. Um diesen Standort zukunftsfähig zu gestalten, sollten die bestehenden Strukturen aufgewertet werden. Dazu zählen die Sanierung von Gebäuden oder die Bereitstellung weiterer Angebote für die dort

Arbeitenden sowie die Ausprägung eines zentralen Grünraums, der Grünen Mitte, die unmittelbar zwischen den Barracken liegt. Für die noch freien Flächen gilt es, diese zu vermarkten und in das dortige Nutzungsspektrum einzubetten. Insbesondere die Zufahrt auf das Gelände von der Holzhauser Straße sollte betont werden, um eine ansehnliche Entreesituation zu schaffen.

B2: Alternative Mobilitätsangebote sorgen für intelligente und emissionsarme Fortbewegung.

Besonders in Bereichen mit hoher Nutzungsintensität und -dichte können Angebote für alternative Mobilitätsformen gebündelt werden. Car-Sharing-Standorte oder auch Leihfahrräder können dabei Alternativen zum MIV bieten. Auch die E-Mobilität kann hierbei eine wichtige Rolle spielen. E-Bikes/Pedelecs sowie E-Autos benötigen passende Infrastruktur.

An zentralen Standorten wie dem ZVB, dem neuen Weidenquartier oder des Gewerbedarfs bestünde die Möglichkeit, Flächen für besagte Infrastruktur bereitzustellen und somit dem Gedanken einer zukunftsgerichteten Fortbewegung gerecht zu werden.

B3: Zentrale Bereiche sind über ein gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz verbunden.

Das Zufußgehen ist die natürlichste und originäre Form der menschlichen Fortbewegung. Attraktive Stadtteile berücksichtigen die dementsprechenden Bedürfnisse und Nutzungsansprüche. Breite Gehwege, querungsfreie und direkte Verbindungen sowie ein Sicherheitsgefühl sind dabei wesentliche Faktoren. Auch das Fahrrad stellt eine emissionsarme und platzsparende Mobilitätsform dar. Attraktive Fahrradwege oder die Bevorrechtigung an neuralgischen Verkehrspunkten kann die Fahrradinfrastruktur wesentlich optimieren. Zugleich ist die Fortbewegung via Fuß und Rad umweltfreundlich und fördert die eigene Gesundheit.

Hierfür schlägt der Rahmenplan Fußgänger- und Radverbindungen vor. Eine davon erstreckt sich vom Bürgerpark über die Stiftsallee und Hämelstraße bis zur Minderheide und verknüpft somit wichtige Orte. Zusätzlich sind innerhalb der Siedlungskörper derartige Verbindungen zu etablieren bzw. auszubauen. Zur Inszenierung dieser Wegstrecken trägt der „Weserberglandblick“ bei, der an der Straße Sieben Bauern liegt. Von dort aus erstreckt sich ein Panoramablick in Richtung Südosten. An dieser Stelle können Sitzbänke oder andere Aufenthaltsqualitäten die dort verlaufende Verbindung zusätzlich attraktivieren.

7.2 ERGEBNISOPTIONEN HANDLUNGSFELD C

RESILIENTE GRÜNRÄUME

C1: Qualitativ hochwertige und resiliente Grünräume stehen verschiedenen Zielgruppen im Quartier zur Verfügung.

Attraktive Grün- und Freiräume sind das Rückgrat von Stadtteilen. Sie übernehmen wichtige ökologische Funktionen und sind Orte für wohnortnahe Naherholung. Im Sinne einer klimaresilienten Stadtentwicklung braucht Minderheide nachhaltig gestaltete und öffentlich nutzbare Freiräume. Bei der Entwicklung neuer Wohnbauflächen sollte daher Wert auf eine ausreichende Ausstattung mit Grünflächen gelegt werden. Diese können multikodiert sein und gleichzeitig

verschiedene Nutzungen vorsehen. Dies wird bereits beim Weidenquartier umgesetzt, welches einen zentralen Grünbereich enthält, der naturnah gestaltet ist. Auch existierende Grünflächen sollten ökologischen und gestalterischen Anforderungen gerecht werden. Dazu zählen der Bürgerpark oder diverse Spielplätze im Bereich Kuhlenkamp.

C2: Die Minderheide ist identitätsstiftender Freiraum und bietet vielfältige Nutzungsoptionen.

Die Minderheide ist Namensstifter des Stadtteils und darüber hinaus von historischer Bedeutung. Sie wird vor allem für Spaziergänge und Ausflüge genutzt, ist aber in der Möglichkeit der Nutzungen eingeschränkt. Für eine Optimierung des dortigen Angebots sollte die Minderheide erlebbar gemacht werden und um weitere Spiel- und Sportflächen ergänzt werden. So sind auf der Fläche westlich des Schützenvereins Aktivfelder geplant, die vielfältig genutzt werden können. Sie sind als multifunktionaler Freiraum zu verstehen, der verschiedene Zielgruppen anspricht. Es können insektenfreundliche Wildblumenwiesen oder auch Spielangebote entstehen. Zudem sollten Orte zum Verweilen geschaffen werden, die bspw. entlang des Rundwegs um die Minderheide liegen können. Im Umfeld des Bundeswehrdepots kann eine landwirtschaftliche Fläche mit verschiedenen Nutzungen wie Wildblumenwiesen, Blühstreifen und Flächen für Urbane Landwirtschaft bespielt werden.

C3: Kinder und Jugendliche begegnen sich einander im Quartier und nutzen attraktive Spiel- und Sportflächen.

Um Minderheide für junge Zielgruppen attraktiv zu gestalten, braucht es entsprechende Möglichkeiten für Spiel- und Sportangebote. Besonders im westlichen Siedlungsbereich fehlt es an öffentlich nutzbaren Freiräumen. An der Straße Am Flugplatz kann innerhalb der Siedlungsstrukturen ein neuer Spielplatz entstehen, der von den dortigen Anwohnenden genutzt werden kann. Auch die Qualifizierung bestehender Spielplätze verhilft Minderheide zu einem breiten Spielraumangebot. Insbesondere Spielplätze in gewachsenen Kontexten bedürfen einer Aufwertung, um bewohnernahe Bewegungsmöglichkeiten anzubieten.

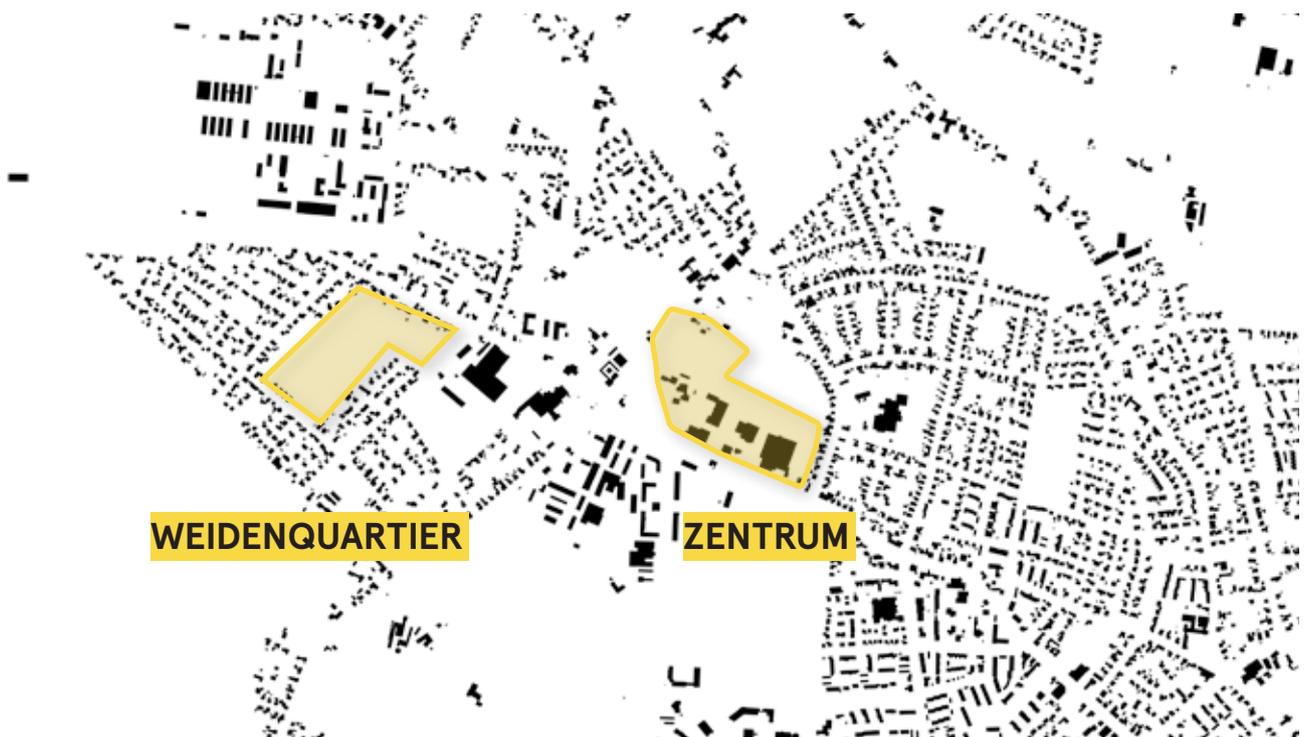
Der Sportpark Zähringer Allee kann in diesem Kontext eine wichtige Rolle spielen. Die aktuell im Bau befindliche Anlage sieht Flächen für verschiedene Sportarten sowie dazugehörige Gebäude vor. Durch die Nutzung der ansässigen Sportvereine kann hier ebenso ein wichtiger sozialer Treffpunkt entstehen, dem eine hohe Bedeutung für Minderheide und die Gesamtstadt zukommt.

08

VERTIEFUNGSRÄUME

Für die eingehende und nähere Betrachtung relevanter Räume für die städtebauliche Entwicklung Minderheides, wurden der Strategie entsprechend zwei Vertiefungsräume ausgewählt. Innerhalb dieser können zuvor formulierte Themenschwerpunkte aufgegriffen werden und detailliert bearbeitet werden. Die jeweiligen Vertiefungsräume haben sich im Prozessverlauf aus der Analyse des Untersuchungsraums sowie Gesprächen mit Politik, Verwaltung und Bürgerschaft herausgestellt und besitzen unterschiedliche Charaktere und räumliche Eigenschaften.

Innerhalb der westlichen Siedlungsflächen entsteht im Bereich zwischen Hämelstraße und Minderheideweg das neue Weidenquartier, welches in seiner Zielsetzung und Programmatik dem Handlungsfeld A „Lebendige Quartiere“ zuzuordnen ist. Für das Handlungsfeld B „Starke Zentren“ wurde der Bereich um den Zentralen Versorgungsbereich ausgewählt.



Übersichtskarte Vertiefungsräume

8.1 WEIDENQUARTIER

Entsprechend der für das Handlungsfeld A aufgestellten Ziele und Leitsätze gilt es, die Bedeutung Minderheides als Wohn- und Lebensmittelpunkt weiter zu stärken und lebendige Quartiere zu erzeugen. Dafür ist es wichtig, die bestehenden Bestandsstrukturen weiter zu qualifizieren und mit entsprechenden Erweiterungsoptionen zu ergänzen, die sich an den gewachsenen Strukturen des Stadtteils orientieren.

Das Konzept für das 7,5 ha große Weidenquartier sieht ein ruhiges Wohnquartier für unterschiedliche Zielgruppen vor, das durch soziale Einrichtungen ergänzt werden kann und so die Lebensqualität des Wohnumfeldes aufwertet. Die städtebauliche Idee sieht vor, das Quartier in mehrere Teilbereiche zu unterteilen, die über eine „Grüne Mitte“ miteinander verbunden werden und damit als Bezugs- und Treffpunkt für den westlichen Teil Minderheides dient. Erschlossen wird das Gebiet über den Minderheideweg, den Hummelweg sowie den

Plaggenweg. Die Einteilung in verschiedene Teilbereiche ermöglicht eine phasenweise Entwicklung des Quartiers, sodass flexibel auf zukünftige Bedarfe eingegangen werden kann.

Der nördliche Teil oberhalb des Plaggenwegs sieht zwei Höfe vor, die sich für neue Formen des Wohnens anbieten. Vor dem Hintergrund weitreichender soziodemografischer Veränderungen wie diversifizierenden Lebensstilen oder dem Altern der Bevölkerung gewinnen neue Wohnformen immer weiter an Bedeutung. Im Weidenquartier könnten neue Angebote geschaffen werden, die auf diese Bedürfnisse eingehen. So können beispielsweise Baugruppen neue Zielgruppen ansprechen. Auch ein Generationenwohnhof ist hier denkbar, der das Zusammenleben von Jung und Alt in Form von Clusterwohnungen ermöglicht. Ergänzt wird der Teil durch eine Kindertagesstätte, die den Kinderbetreuungs-Bedarf deckt und durch die räumliche Nähe zum Wohnen einen An-



Perspektive - „Grüne Mitte“, Weidenquartier

reiz zum Zuzug von jungen Familien darstellt. Außerdem ist es vorstellbar, kleinere Dienstleister wie eine Bäckerei im Quartier anzusiedeln.

Der südliche Bereich des Quartiers wird über die Weidenallee mit dem Bestand verbunden, die entlang der „Grünen Mitte“ mittels Ringschließung die einzelnen Teile anbindet. Dieser Bereich zeichnet sich durch ein familienfreundliches Wohnangebot aus. Insgesamt können so bis zu 127 Wohneinheiten als Einfamilienhäuser und 50 Wohneinheiten in Mehrfamilienhaus-Bauweise realisiert werden. Die Einfamilienhäuser besitzen eine Grundfläche von 120 bis 180 m².

Freiraum

Ein weiteres prägnantes Merkmal des Quartiers ist die großzügig angelegte „Grüne Mitte“ (0,7 ha), die nicht nur für die dort lebenden Menschen, sondern für den ganzen westlichen Bereich der Minderheide ein Anziehungspunkt sein kann. An ihren Enden

befinden sich kleine Plätze, die Entrees ins Quartier darstellen. Entlang der Erschließungsstraße Weidenallee vereint sie verschiedene Nutzungen, wie etwa Quartiersplätze oder Spielmöglichkeiten. Als multifunktionaler Raum kann er nicht nur als Grünanger genutzt werden, der soziale Funktionen bedient, sondern besitzt auch eine ökologische Bedeutung.

Ökologie

Die „Grüne Mitte“ erfüllt somit auch mikroklimatisch wichtige Funktionen. In ihr können Versickerung, separate Ableitung oder die Speicherung von Regenwasser stattfinden. Dadurch kann die Kanalisation für das Ableiten von Regenwasser geschont und die Kosten entsprechend gering gehalten werden. Neben der energetischen Optimierung der Gebäude auf einen Niedrigenergie-Standard oder sogar einen Plusenergie Standard, kann die wassersensible Planung einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz des neuen Quartiers beitragen.



Schwarzplan



GRÜNE MITTE

WOHN
FÜR F

Vertiefungsbereich Weidenquartier, Lageplan

Ⓝ M 1 : 2.000



WEN
FAMILIEN



Freiraumstruktur

8.2 ZENTRUM

Als weiterer Vertiefungsraum wurde der Bereich um den ZVB ausgewählt. Diesem kommt eine gesteigerte Bedeutung zu, da er wichtiges Versorgungszentrum für Minderheide selbst sowie die umliegenden Stadtteile ist. In seiner originären Aufgabe, der Versorgung, ist der ZVB vorrangig als funktionaler Stadtbaustein einzustufen. Doch auch Aspekte wie Aufenthaltsqualität und Begegnung sind an diesem Ort, der eine hohe Nutzungsdichte aufweist, relevant. Für lebendige Stadtteile bedarf es daher der Sicherung von Nahversorgungsstandorten, die für alle Bevölkerungsgruppen gleichsam zugänglich und erreichbar sind. Dementsprechend sind an zentralen, nutzungsintensiven Orten intermodale Mobilitätsangebote zu integrieren, die nachhaltige sowie emissionsarme Fortbewegungsarten berücksichtigen. Um den Zentrumsbereich in Minderheide weiterhin wettbewerbsfähig und zukunftsorientiert aufzustellen, wurden daher zwei Varianten entwickelt, die verschiedene Entwicklungsoptionen thematisieren.

Eine erste Variante geht von einer Erweiterung der bestehenden Struktur und Nutzung aus. Diesem Ansatz liegt die Annahme zugrunde, dass der Versorgungsbedarf infolge von Zugezogenen weiterhin steigt und geeignete Einzelhandelsflächen bereitgestellt werden. Die Baufelder ermöglichen hierbei flexible Typologien und erlauben damit auch kleinteiligere Baukörper für Dienstleistungs- oder

Büronutzungen. Als Reaktion auf den demographischen Wandel sowie die Bereitstellung gesundheitlicher Infrastrukturen können hier gleichsam Arztpraxen oder weitere Gesundheitsdienstleistungen angesiedelt werden. In ihrer Ausrichtung und Größe orientieren sich die Baufelder an der bestehenden Struktur des ZVBs und nehmen Wegeverbindungen, wie bspw. zum Bürgerpark oder Friedhof auf. Die Baufeldgrößen liegen zwischen 6.200 und 7.800 m².

Eine weitere Variante rückt im Sinne einer ergänzenden funktionalen Erweiterung des Zentrumsbereichs Wohnen in den Vordergrund. Ergänzende Wohnbauflächen können den ZVB zusätzlich beleben und in zentraler Lage kompaktere Wohntypologien schaffen. Hierbei kommen insbesondere Einfamilienhäuser in dichterem Anordnung bzw. sogenannte Townhouses in Frage, die als „vertikales Einfamilienhaus“ einer weiteren Flächenversiegelung entgegenwirken und alternative Zielgruppen ansprechen. Zusätzlich sind auch Mehrfamilienhäuser denkbar, die das Wohnraumangebot erweitern und Wohnungen für Singles, junge Paare oder auch Ältere anbieten. Zwischen den bestehenden Einzelhandelsbauten und den neuen Baufeldern fungieren Grünfugen als Trennung und Fläche für Urban Gardening oder Spiel- und Sportmöglichkeiten zugleich.



Strukturplan Zentrum - Variante Erweiterung



Strukturplan Zentrum - Variante Wohnen

09

FAZIT & AUSBLICK

Der vorliegende Abschlussbericht offenbart die vielfältigen Potenziale Minderheides: Idylle und Überschaubarkeit auf der einen Seite, eine engagierte Bewohnerschaft sowie eine breite Palette an Entwicklungsmöglichkeiten auf der anderen Seite. Hieraus ergeben sich reichhaltige Chancen, die Minderheide stärken und nach vorne bringen können.

Mag der Städtebauliche Rahmenplan infolge seines Charakters als informelles Planwerk keine Rechtskraft oder strikte Bindungswirkung entfalten, so ist er doch als prägendes Leitwerk für zukünftige Prozesse und Entwicklungen im Stadtteil zu deuten. Er soll Verwaltung, Politik und Bürgerschaft als übergeordnete Handlungsmaxime dienen, die als rahmensetzendes Instrument für Minderheide wichtige Handlungsfelder identifiziert und in eine räumliche Vision überführt.

Ferner darf der Prozess nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Er ist vielmehr nur ein erster Aufschlag mit zahlreichen Ideen und Denkanstößen. Der Städtebauliche Rahmenplan Minderheide soll Initialzündung für weitere stadtteilbezogene Planungen sein, aber auch konkrete Projekte und Maßnahmen vor Ort anstoßen. Die Bürgerschaft ist daher weiterhin zu beteiligen und in geeignete Partizipationsprozesse zu integrieren. Dabei müssen die mannigfaltigen Ideen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger weitergedacht und in zukunftsorientierte Lösungen übersetzt werden. Weiterführende Planwerke oder städtebauliche Qualifizierungsverfahren wie Wettbewerbe oder kooperative Beauftragungen sind essenziell für eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Minderheide.

QUELLENVERZEICHNIS

Beutelspacher, Martin; Irmak, Kenan Holger 2017: Das Kriegsgefangenenlager Minderheide: Ein Beitrag zur Militärgeschichte Mindens. Münster: Universitäts- und Landesbibliothek. Online-Ausgabe.

CIMA Beratung und Management GmbH 2008: Ergänzendes Einzelhandelsgutachten zu den zentralen Versorgungsbereichen der Stadt Minden: Ergänzungen zum Einzelhandelsgutachten Minden 2006 auf Grundlage des § 24 a LEPro des Landes Nordrhein-Westfalen. Endbericht. Lübeck

Stadt Minden 1991: Untersuchung der Dorterneuerungsbedürftigkeit von zwei Ortslagen der Stadt Minden: Minderheide. Auftragnehmer: Halke Lorenzen, Büro für Orts- und Landespflege, Blomberg-Istrup

Stadt Minden 2013: Integriertes Klimaschutzkonzept der Stadt Minden. Auftragnehmer: infas energetic, Münster

Stadt Minden 2016a: Handlungskonzept Wohnen für die Stadt Minden. Auftragnehmer: Schulten Stadt- und Raumentwicklung, Dortmund

Stadt Minden 2016b: Masterplan nachhaltige Mobilität Minden: Klimaschutz Teilkonzept - Kurzfassung. Auftragnehmer: LK Argus Kassel GmbH, Kassel

Stadt Minden 2018: Standortprofil Stadt Minden: Daten und Fakten zum Standort Minden.



BJP | BLÄSER JANSEN PARTNER
STADTPLANUNG | FORSCHUNG | STÄDTEBAU

BJP | Bläser Jansen Partner GbR

Hermannstraße 162a
44263 Dortmund

+49 (0)231 / 1347 - 0087
info@bjp-planer.de
www.bjp-planer.de